Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Sonnabend, 12. Dezember 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 581. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Auch der Kreuzer „Nürnberg“ gesunken.

Die Seeschlacht beim Kap Horn.

Die Meldungen über die Seeschlacht, die am 8. Dezember zwischen den Falklandsinseln und dem Kap Horn, der Südspitze Südamerik 3 stattgefunden hat, haben eine schmerzliche Ergänzung erfahren; auch der zuerst entkommene kleine Kreuzer „Nürnberg“ ist von den verfolgenden feindlichen Schiffen zum Sinken gebracht worden:

Berlin, 11. Dezember. (W. T. B.) Nach einer weiteren amtlichen Reutermeldung aus London ist es den verfolgenden englischen Kreuzern gelungen, auch S. M. Schiff „Nürnberg“ zum Sinken zu bringen.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
gez. **Behncke.**

*

Von dem Geschwader, das an der Schlacht beteiligt war, ist also nur der kleine Kreuzer „Dresden“ übrig geblieben und auch ihn wird, wie leider zu befürchten ist, in nicht ferner Zeit das gleiche Geschick ereilen. Der Kreuzer „Nürnberg“ war ein Schwesterschiff des an der Ostküste Afrikas im Rufidschifluß durch ein englisches Kriegsschiff abgeschlossenen Kreuzers „Königsberg“; er war 1906 vom Stapel gelaufen, 3470 Tonnen groß und hatte eine Bestückung von zehn 10,5 Zentimeter-, und acht 5,2 Zentimeter-Kanonen; seine Geschwindigkeit betrug 24 Knoten. Den Verlust, den die Engländer durch die Seeschlacht von Coronel erlitten hatten, haben sie nunmehr also ausgeglichen. Aber mit welcher ungeheuren Kraftanstrengung! Aus englischen Zeitungsmeldungen ging hervor, daß bald nach der Vernichtung der Kreuzer „Good hope“ und „Monmouth“ ein aus nicht weniger als 38 Schiffen bestehendes Geschwader ausgesandt worden ist, um nach unseren fünf Kreuzern zu suchen. Dieses Geschwader wurde offenbar besonders zu diesem Zweck zusammengestellt unter dem Befehl des Vizeadmirals Sturdee, der bis vor kurzem Chef des englischen Admiralstabes gewesen ist. Zwar ist nicht anzunehmen, daß diese ganze Macht an der Schlacht bei den Falklandsinseln teilgenommen hat, aber daß die feindliche Übermacht ungeheuer war, ist kein Zweifel. Die englische Admiralität hat bisher immer noch nicht mitgeteilt, wie stark ihr Geschwader war, und das ist ein Grund mehr zu der Annahme, daß es den fünf deutschen Schiffen jedenfalls sehr überlegen war. Deutschland trauert um den Tod vieler tapferer Seeleute und um seine vier schönen Schiffe; aber trotzdem darf es stolz darauf sein, daß das angeblich meerbeherrschende Albion eine so ungeheure Macht aufbieten mußte, um die gegen Englands Übermacht armseligen fünf deutschen Kreuzer zu vernichten. Zum Ruhm Englands und zur Erhöhung seines Ansehens als Seemacht trägt die Schlacht gewiß nicht bei; die deutschen Schiffe haben vielmehr in den vier Monaten des Krieges dafür gesorgt, daß der Glaube von der Allmacht Englands zur See gründlich erschüttert wird und die wenigen Kreuzer, die noch auf dem Weltmeere schwimmen, werden weiter in dieser Arbeit fortfahren. Aber eine Lehre wird Deutschland hoffentlich aus dem Verlauf des Krieges zur See ziehen, die nämlich, daß eine Seemacht mit den Küstenverhältnissen Deutschlands ohne starke überseeische Stützpunkte als Seemacht nicht bestehen kann, selbst wenn ihre Flotte noch stärker ist, als die deutsche jetzt. Das werden uns hoffentlich unsere nun auf [illegible]n Meeresgrund liegenden Seehelden und unsere Schiffe lehren!

Über den Verlauf der Schlacht liegen Meldungen mit genauen Einzelheiten noch nicht vor. Auch über das Schicksal des Führers unseres Kreuzergeschwaders, des Admirals Grafen v. Spee, ist noch nichts bekannt. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Amsterdam gemeldet:

„Tijd“ meldet aus London: Dem in der Stillen Südsee und im Atlantischen Ozean operierenden Geschwader war bekannt, daß nach der Schlacht an der chilenischen Küste die deutsche Flotte sich nach Kap Horn begeben hatte, um auf englische Dampfer im Atlantischen Ozean Jagd zu machen. An verschiedenen Stellen kreuzten starke britische Geschwader, um die Meere abzusuchen, bis die Flotte unter Vizeadmiral Sturdee die deutsche Seemacht einige hundert Seemeilen vom Südpunkt Südamerikas entfernt entdeckte. Sie war von Kohlenschiffen und Transportbooten begleitet und fuhr in nicht geschlossener Linie hinter „Scharnhorst“ her. Sobald sie sich entdeckt sah, nahm sie Gefechtslinie ein, sofort östlich kreuzend, um unter den schwierigsten Umständen freie Bahn zu behalten. Durch ein geschicktes Manöver des englischen Befehlshabers wurde „Scharnhorst“ schleunigst durch die stärkere britische Streitmacht eingeschlossen, die sofort einen Teil des Geschwaders absonderte, um den ein wenig langsamer fahrenden Kreuzer Gneisenau“ anzugreifen. Als diese beiden Schiffe außer Gefecht gesetzt waren, versuchten „Leipzig“, „Nürnberg“ und „Dresden“ zu entkommen. Dies gelang jedoch nur den beiden letzteren, da der „Leipzig“ die Flucht abgeschnitten wurde.

In letzter Stunde vor Schluß der Redaktion trifft noch folgendes Telegramm ein:

London, 11. Dezember. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Die Seeschlacht vom 8. Dezember dauerte mit Zwischenpausen fünf Stunden. „Scharnhorst“ sank nach drei Stunden, „Gneisenau“ zwei Stunden später. „Leipzig“, „Dresden“ und „Nürnberg“ ergriffen die Flucht und wurden von englischen Kreuzern und kleinen Kreuzern verfolgt. Es scheint kein englisches Schiff verloren zu sein.

*

Die Kriegslage.

Großes Hauptquartier, 11. Dezember, vormittags. (W. T. B.) In Flandern machten wir Fortschritte. Westlich und östlich der Argonnen wurden feindliche Artilleriestellungen mit gutem Erfolge bekämpft. Französische Angriffe im Bois de Prêtre, westlich Pont-à-Mousson, wurden abgewiesen.

Oestlich der masurischen Seenlinie keine Veränderungen. In Nordpolen schreitet unser Angriff vorwärts. Aus Südpolen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Graf v. Spee.

Vizeadmiral Maximilian Graf v. Spee, der Befehlshaber des deutschen Kreuzergeschwaders, wurde am 22. Juni 1861 in Kopenhagen geboren. Er gehört der Marine seit 1878 an. 1881 wurde er Leutnant zur See, zwei Jahre später Oberleutnant. An Bord der „Möwe“ nahm er damals an der Flaggenhissung in Togo und Kamerun teil. Einige Zeit hindurch war er Hafenkommandant von Kamerun. Als Kapitänleutnant begleitete er 1897 den Prinzen Heinrich nach Ostasien. Nach seiner Rückkehr wurde er Korvettenkapitän und 1902 Dezernent in der Waffenabteilung des Reichsmarineamts. Im Herbst 1905 übernahm er als Kapitän das Kommando des Linienschiffes „Wittelsbach“. Einige Jahre später wurde er zum Konteradmiral und zum zweiten Admiral des Aufklärungsgeschwaders ernannt. 1912 übernahm er die Führung des ostasiatischen Geschwaders. Nach dem Siege über die englischen Kriegsschiffe an der chilenischen Küste erhielt er das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse. Graf Spee ist seit 1889 mit Margarethe Baronin von der Osten-Sacken verheiratet. Seine beiden Söhne gehören gleichfalls der Marine an und dienen auf Schiffen, die jetzt unter seinem Befehle standen.

Die Berliner Presse.

Berlin, 11. Dezember. In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Mit Stolz und Freude haben wir die seemännische und kriegerische Tüchtigkeit, Geschicklichkeit und Entschlossenheit der Offiziere und Mannschaft unserer Ozeankreuzer verfolgt. Sie haben die Bewunderung und die ungeteilte Anerkennung der ganzen Welt erregt. Sie haben ruhmreich gesiegt und sind ruhmreich untergegangen. Auf den Verlauf des Krieges hat ihr Untergang ebensowenig Einfluß, wie ihre Erfolge sie hatten. — Die „Tgl. Rundschau“ kommt zu dem Schluß, daß man in England nach so vielen demütigenden Schlappen triumphieren und eine ungeheure Anzahl Telegramme nach allen Ländern der Erde senden werde. Bei uns werde man die Nachricht über das Unausbleibliche schweigend hinnehmen. — Die „Vossische Ztg.“ sagt: Nicht allein die Zahl der Schiffe gab den Engländern die Überlegenheit, auch die Stärke der Artillerieausrüstung und der Geschwindigkeit verliehen den britischen Schiffen in diesem Falle einen Vorsprung, den unsere Kreuzer nicht einholen konnten. — Die „Post“ schreibt: Vor Coronel, als die Waffen gleich waren, unterlagen die englischen Schiffe. Diesmal, als die Übermacht erdrückend war, konnten sich die deutschen Schiffe nicht halten. — Der „Vorwärts“ schreibt: Demselben tragischen Geschick, das an der chilenischen Küste wohl anderthalbtausend britische Matrosen ereilte, sind nun die deutschen Seeleute zum Opfer gefallen.

Die Einnahme von Lodz.

Nachdem der russische Generalstab sich beinahe eine Woche lang mit Redensarten über die Fortschritte der deutschen Truppen in Nordpolen und besonders über die Einnahme von Lodz aufgehalten hat, gibt er nunmehr einen Bericht heraus, der so echt russisch ist, daß man ihn nur zu lesen braucht, um ihn sofort als ein Verlegenheits-Erzeugnis zu erkennen, dem man es ansieht, daß die russische Heeresleitung vier oder fünf Tage darüber gebrütet hat. Die Meldung lautet:

„Die deutsche amtliche Mitteilung sagt, daß die Russen bei der Räumung von Lodz ungeheure Verluste gehabt hätten. Das Vertrauen, das diese Meldung verdient, geht aus der Tatsache hervor, daß sich die russischen Truppen von Lodz am 6. Dezember gegen Mittag zurückgezogen haben, und daß die Deutschen während fünfzehn Stunden vor unseren Schützengräben unbeweglich blieben. Unsere Angriffe hatten sie mehr als 10 000 Mann gekostet und waren derart, daß sie nicht mehr vorzurücken wagten. Erst nachdem festgestellt worden war, daß sie niemand mehr vor sich hatten, zogen die Deutschen in die Stadt ein. Beim Wechsel unserer Stellungen in der Gegend von Lodz haben wir keinen Mann verloren. Wir haben diese Manöver erst ausgeführt, als wir die Gewißheit hatten, daß die Deutschen völlig darauf verzichten würden, diesen Distrikt anzugreifen. Unser Manöver ist also gänzlich unbehelligt von einem Drucke des Feindes.“

Wie es tatsächlich um die Einnahme von Lodz und den dadurch errungenen großen Erfolg für die deutschen Waffen bestellt ist, wissen wir aus den amtlichen Mitteilungen der deutschen obersten Heeresleitung; und wenn wir es aus dieser sicheren Quelle nicht wüßten, so wäre es uns bekannt geworden aus dem Umstand, daß die französische und besonders die englische, nicht minder auch die neutrale Presse, sich seit Montag so ausgiebig mit diesem deutschen, für die Russen so ungewöhnlich verlustreich verlaufenen Siege beschäftigen, wie früher mit kaum einem anderen Ereignis des Krieges. Und die englische Presse hat dem russischen Generalstab einmal über seine Vertuschungsabsichten und dann auch über die Niederlage selbst so gründlich die Meinung gesagt, daß aus der Fortsetzung dieses Preßkrieges beinahe so etwas wie ein politischer Konflikt zwischen den guten Freunden zu entstehen droht. In Rußland nämlich ist man sehr ärgerlich über die englischen Kritiker und das äußert sich darin, daß man wiederum den Westmächten vorwirft, sie ließen die Russen im entscheidenden Augenblick im Stich und überließen ihnen alle schweren Opfer allein. Die Mißstimmung in Rußland über die Untätigkeit und Erfolglosigkeit der Freunde im Westen muß tatsächlich groß sein; folgende Meldung unterrichtet darüber:

Frankfurt a. M, 10. Dezember. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: „Aftenbladet“ berichtet aus Petersburg: An maßgebender russischer Stelle herrscht große Enttäuschung darüber, daß sich die Verbündeten in Frankreich während der blutigen Kämpfe in Polen einfach ruhig verhielten, wodurch allein es den Deutschen ermöglicht wurde, bedeutende Truppenmassen von Westen nach dem Osten zu schicken.

Die Beschießung von Lowitsch.

Amsterdam, 10. Dezember. Reuter meldet aus Petersburg: Ein Telegramm aus Lowitsch besagt, die Beschießung, die seit 14 Tagen von allen Seiten stattfindet, mache die Stadt zu einer wahren Hölle. Öffentliche Gebäude und Privathäuser sind zu Hunderten zerstört. Die Bewohner verkriechen sich zumeist in den Kellern; aber trotzdem werden Dutzende in den Straßen getötet und verwundet.

Wieder ein russischer General gefallen.

Basel, 11. Dezember. Laut Meldungen italienischer Blätter ist der Kommandierende General eines sibirischen Armeekorps, Scheidemann, bei Lodz tödlich verwundet worden.

Der Zar in Tiflis.

Berlin, 10. Dezember. Wie dem „Lokalanzeiger“ aus Kopenhagen gemeldet wird, ist der Zar gestern in Tiflis eingetroffen.

Die „Verschwörung“ in Rußland.

Paris, 10. Dezember. Das Blatt „Humanité“ gibt die amtliche russische Meldung von der Verhaftung des Dumamitgliedes Petrowskyj nebst neun Genossen wegen Verschwörung gegen die Herrschaft des Zaren wieder und bedauert dieses Vorgehen Rußlands als dem politischen Waffenstillstand der anderen Länder widersprechend.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Wien, 10. Dezember. Der Kriegsberichterstatter des „Neuen Wiener Journals“ meldet seinem Blatte: Die in den Karpathen und in Südungarn stehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte unternahmen in den letzten Tagen einen heftigen, von dem günstigsten Erfolge begleiteten Vorstoß gegen die Russen. Ähnlich erfolgreich war die Aktion unserer Truppen auf dem ganzen Kampfgebiet.

Die Truppen, größtenteils Deutsche aus Böhmen und den Alpenländern, waren, obgleich sie meist seit Beginn des Krieges im Felde stehen, **in guter Stimmung und Verfassung.** Das Zurücktreiben der Russen scheint für uns nicht besonders verlustreich gewesen zu sein.

Der Bilderraub in Lemberg.

Berlin, 11. Dezember. Die „Vossische Ztg.“ meldet nach der „Nowoje Wremja“: Aus den Sammlungen des Ossulinski-Museums in Lemberg sind 1034 Gemälde, 24 000 Radierungen, 5000 Autographien und eine Anzahl kostbarer Porträts und Entwürfe nach Petersburg gebracht worden.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Wien, 10. Dezember Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Vorstand der Militärkanzlei des Kaisers, General der Infanterie Freiherr v. Bolfras überbrachte gestern dem Erzherzog Friedrich ein Allerhöchstes Handschreiben mit der Ernennung des Armeeoberkommandanten zum Feldmarschall, und verlas es in Anwesenheit der Erzherzöge Karl Franz Josef, Friedrich und Karl Stephan, der dem Armeeoberkommando zugeteilten deutschen Offiziere und der im Hauptquartier befindlichen Generale und Obersten. Sichtlich bewegt gab Erzherzog Friedrich seiner Ergriffenheit über diesen huldvollen Beweis der Zufriedenheit des Allerhöchsten Kriegsherrn mit den Leistungen seiner Wehrmacht Ausdruck und gedachte der Tapferen, die ihm durch ihren unvergleichlichen Heldenmut die höchste militärische Würde erkämpften und aus der Anerkennung des Allerhöchsten Kriegsherrn neue Kraft schöpfen würden, um den mächtigen Feind niederzuringen. Der Erzherzog schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Franz Josef.

Bei dem folgenden Mahle brachte Erzherzog Friedrich einen Trinkspruch auf „unseren vergötterten Allerhöchsten Kriegsherrn“ aus, „die Verkörperung des edel fühlenden Soldaten, das Sinnbild aufopfernder Pflichterfüllung“. Der Erzherzog fuhr dann fort:

„In diesem weihevollen Augenblicke gedenke ich freudig und dankbar unseres treuen und mächtigen Verbündeten und fordere Sie alle auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät, Kaiser und König Wilhelm II. und die deutsche Wehrmacht, Hurra, Hurra!“

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die deutschen Flugzeuge über Hazebrouk.

Genf, 10. Dezember. Über die Beschießung Hazebrouks durch deutsche Flieger wird französischen Blättern folgendes gemeldet: Am 8. früh erschien ein deutscher Flieger über der Stadt und warf hinter dem Bahnhof drei Bomben ab, von denen die erste keinen Schaden anrichtete. Die zweite dagegen tötete sechs Zivilpersonen und sieben englische Soldaten. Eine dritte verletzte mehrere Zivilisten und Soldaten lebensgefährlich. Der Flieger verschwand darauf in der Richtung nach Steenbecq, wo er gleichfalls auf den Bahnhof mehrere Bomben herabwarf, die Opfer an Zivil- und Militärpersonen forderten. Gegen Mittag erschien eine „Taube“ von neuem über Hazebrouk, das von neuem durch herabgeworfene Bomben beschossen wurde, wodurch großer Materialschaden angerichtet wurde.

Deutsches Papiergeld in Belgien.

Namur, 11. Dezember. Das Gouvernement teilt mit: Bei hiesigen Gastwirten wurden deutsche Goldmünzen vorgefunden, die, wie festgestellt wurde, aus den Händen von aus Deutschland ankommenden Überbringern von Liebesgaben und von Geschäftsreisenden stammen. Dies den vaterländischen Interessen widersprechende Verhalten scheint auf den Glauben zurückzuführen zu sein, in Belgien habe deutsches Papiergeld keine Geltung. In Wirklichkeit sind die Bewohner der okkupierten Teile Belgiens verpflichtet, Papiergeld zum Kurse von 1,25 Franken anzunehmen.

Kohlenmangel in Paris.

Paris, 11. Dezember. Nach dem „Temps“ betrug die Kohleneinfuhr in Paris in der zweiten Novemberhälfte 80 000 Tonnen anstatt der notwendigen 300 000 Tonnen. Infolge Steigens der Seefracht ist der Preis für englische Kohle um 11,25 Franken für die Tonne gestiegen.

Die Musterung der Untauglichen.

Lyon, 10. Dezember. Bei der erneuerten Untersuchung der früher Ausgemusterten und Zurückgestellten der Jahresklassen 1898—1907 wurden in einem Bezirk von 789 Gestellungspflichtigen 202 felddiensttauglich befunden, 79 den Hilfstruppen zugeteilt, 28 zurückgestellt und 490 endgültig ausgemustert. In den übrigen Bezirken war das Verhältnis ähnlich.

Aufhebung des Pariser Schandurteils.

Paris, 11. Dezember. Der Revisionsrat des Militärgouvernements kassierte wegen eines Formfehlers das Urteil des Kriegsgerichts, welches neun deutsche Militärärzte wegen Plünderung in Lizy-sur-Ourcq zu Strafen von 6 Monaten bis zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt hatte und verwies die Sache vor das Kriegsgericht.

Den Herren Franzosen scheinen die „Schritte“, die die deutsche Regierung wegen des jetzt aufgehobenen und der inzwischen ergangenen zwei weiteren Urteile doch etwas nahe gegangen zu sein. Hoffentlich läßt die deutsche Regierung nicht locker, bis die neun Ärzte und die ferner verurteilten Krankenschwestern und Pfleger in Ehren freigesprochen und in Freiheit gesetzt sind.

Englands wirtschaftliche Lage.

Nach der englischen Handelsstatistik ist im Monat November gegen den gleichen Monat des Vorjahres Großbritanniens Ausfuhr um rund 402 Mill. M., seine Einfuhr um rd. 250 Mill. M. und seine Durchfuhr um rd. 46 Mill. M. zurückgegangen. Eine Zusammenstellung der „B. Z. am Mittag“ veranschaulicht das Anwachsen des Rückganges der englischen Ausfuhr während des letzten Vierteljahres. Es betrug nämlich dieser Rückgang während der Monate August bis November in runden Summen: 296 bzw. 314 bzw. 360 bzw. 402 Mill. M.; das sind zusammen rd. 1372 Mill. M. Bei der Einfuhr ist nicht die gleiche Entwickelung eingetreten. Bei ihr nämlich betrug der Rückgang während derselben Monate in runden Summen: 272 bzw. 326 bzw. 402 bzw. 250 Mill. M. Das sind zusammen 1250 Mill. M. Die Abnahme des Rückganges der Einfuhr bei wachsendem Rückgange der Ausfuhr verschlechtert naturgemäß sehr erheblich die englische Zahlungsbilanz. Unter solchen Umständen muß aus der fortgesetzten Geheimhaltung des Zeichnungsergebnisses der englischen Kriegsanleihe erst recht der Schluß gezogen werden, daß jenes Ergebnis sehr viel zu wünschen übrig läßt. Im übrigen lehrt die englische Handelsstatistik, wie wenig die Störung des deutschen Außenhandels vermocht hat, für den englischen Handel das erwartete goldene Zeitalter herbeizuführen.

Daß auch der englische Arbeitsmarkt noch weit von der Hochkonjunktur entfernt ist, die Lloyd George als Folge der Störung des deutschen Außenhandels prophezeite, folgert der „Vorwärts“ mit Recht aus dem Bericht des englischen Handelsministeriums über die Lage des Arbeitsmarktes im Oktober. Sich auf rund 43 Prozent der gesamten Industriearbeiterschaft erstreckend, ergibt nämlich dieser Bericht, daß im Oktober nur 72 Prozent der im Juli vollbeschäftigten Arbeiter vollbeschäftigt waren, während die eingeschränkte Arbeitszeit noch für 17,3 Prozent galt. Wenn die Arbeitslosigkeit trotzdem im Oktober kaum größer war als im Juli, so ist das hauptsächlich auf die Rekrutenwerbung zurückzuführen. Die Zahlen für Beschäftigungsrückgang (10,7 Prozent) und für Rekrutenwerbung unter diesen Arbeitern (10,6 Prozent) stimmen so sehr überein, daß es eine treffende Folgerung ist, wenn der „Vorwärts“ dazu bemerkt:

„Das zeigt in auffälliger Weise die wirtschaftlichen Wirkungen des englischen Systems des freiwilligen Kriegesdienstes: das Heer saugt die Arbeitslosen in sich auf, was ganz naturgemäß dazu führt, daß bei notwendig gewordener Betriebseinschränkung zunächst erst solche Arbeiter entlassen werden, die für das Heer brauchbar sind.“

Gleichzeitig tritt hierin besonders scharf die Eigentümlichkeit des englischen Heeressystems hervor, die bemittelten Volksklassen auf Kosten der unbemittelten vom Heeresdienst zu entlasten. Der deutsche „Militarismus“, zu dessen Vernichtung England aufruft, kennt solche ins System gebrachte Ungerechtigkeit bekanntlich nicht.

Geld für die Gefangenen.

London, 10. Dezember. Die Regierung kündigt an, daß Angehörige feindlicher Staaten jetzt Unterstützungen vom Board of Guardians bekommen könnten, da Geldmittel für diesen Zweck von der deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung durch Vermittlung des amerikanischen Botschafters zur Verfügung gestellt seien.

Schwierigkeiten der englischen Schiffahrt.

London, 11. Dezember. Die „Times“ melden: Die Schiffsfrachten sind ständig im Steigen begriffen, da die verfügbaren Schiffe den Ansprüchen nicht annähernd genügen. Britische Käufer zahlten 35 Schilling für die Tonne bei Kornfrachten für Argentinien nach England. Neutrale Verfrachter erhalten bis 55 Schilling die Tonne Korn nach Italien, Holland und Skandinavien, für Baumwolle bis 60 Schilling die Tonne nach England und 80 Schilling nach Italien gezahlt. Der Erste Lord des Schatzamtes bestellte einen Ausschuß, der die Forderungen von britischer oder neutraler Seite gegen Schiffe und Schiffsladungen, die als Prise erklärt oder zurückgegeben werden, entgegennimmt, begutachtet und Vorschläge über Berücksichtigung der Ansprüche erstattet.

Die „Torheit“ der englischen Zensur.

London. 9. Dezember. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Die „New York Times“ schreibt: Nichts tat der englischen Sache so viel Schaden, als die Torheit der Zensur, nichts erschütterte das amerikanische Vertrauen auf den Mut, die Selbstverleugnung und die Ehrlichkeit der Engländer so sehr, als der Umstand, daß der Zensor den Kopf in den Sand steckt und glaubt die ganze übrige Welt werde auch die Augen schließen. Die Amerikaner sind besonders erbittert darüber, daß der Zensor nicht nur die Veröffentlichung und Übermittelung von Nachrichten verbietet, sondern, daß von Amerika nach London gesandte Meldungen durch Streichungen so verstümmelt werden, daß der Sinn verändert wird.

Rücktritt des Vizekönigs von Irland.

London, 11. Dezember. Wie die „Times“ aus Dublin melden, wird der bisherige Vizekönig Lord Aberdeen zu Beginn des nächsten Jahres zurücktreten.

Der Heilige Krieg in Afrika und Asien.

Konstantinopel, 10. Dezember. Die Stellung der Engländer im Sudan wird durch den Anschluß des Nahib von Darfur, Mollah Juscha, an den Heiligen Krieg bedeutend erschwert. Wie Ihr Korrespondent erfährt, hat er sich mit 20 000 Streitern nach Khartum in Bewegung gesetzt. Die nach dem Sudan verbannten Jung-Ägypter werden sich ihm anschließen. Die Engländer sind sich der schweren neuen Bedrohung ihrer Stellung im Sudan vollkommen bewußt. Der englische Oberbefehlshaber im Sudan, Wingate, hat Verstärkungen verlangt, doch stehen augenblicklich nur 2000 Inder zur Verfügung. — Die „Teheraner Zeitung“ weiß zu melden, daß der Emir von Afghanistan bereits nach der Grenze aufgebrochen ist. Bei Besichtigung der Truppen hielt er eine Ansprache, in der er England als

---

Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von **Anny Wothe.**

(5. Forsetzung.)

„Verzeihe, liebe Lou,“ sagte der alte Herr, „daß Du heute etwas zu kurz kommst, weil ich erst die beiden Verlobten da zusammenbringen mußte.“ Jetzt war es sogar wie Lachen in seiner Stimme, als er zu den andern, noch Lous Hand in der seinen, fortfuhr:

„Ach, Kinder, Ihr glaubt gar nicht, wie herrlich das vorhin war, als unser Kaiser vom Balkon des Schlosses herniedersprach. Nie habe ich einen größeren Moment erlebt.“

„Wenn ich könnte, Heinrich,“ meinte Dete, „ich ginge auch mit.“

Der General nickte: „Ja, schade, daß Du kein Junge bist, Dete! In geschlossenen Reihen findet uns der Feind. Millionen von Kriegern ist das Glück beschieden, für ihr Vaterland das Schwert zu ziehen. Auch ich alter Kerl gehe noch einmal wie 1870 hinaus ins Feld, bis zum letzten Atemzuge zu kämpfen für Kaiser und Reich.“

„Nun zitterst Du doch, Mutter,“ tadelte er seine Frau, die bittend ihre Hand auf seinen Arm legte.

„Nein, gewiß nicht, Heinrich,“ gab sie zurück, „ich meine nur, daß Du doch Deines Herzleidens wegen den Abschied nahmst.“

„Und da denkst Du, Frau, ich werde darum jetzt hinter dem Ofen hocken, wo das Vaterland meiner bedarf? Nein, der alte Trellenburg, der steht noch immer seinen Mann. Aber jetzt, Kinder, wollen wir mal an das Abendessen denken und auf das Wohl unseres Brautpaares anstoßen, denn wer weiß, was der morgige Tag uns schon bringt.“

Er streichelte begütigend mit der Hand über Lous heiße Wange und sagte, ihr freundlich zunickend:

„Arme, kleine Frau, Du hast es jetzt als Ausländerin, wenn es nun doch noch auch gegen Dein Vaterland geht, etwas schwer, aber ich meine, die Liebe zu Günter wird Dir helfen, alles mit Geduld zu ertragen.“

Der General hatte leise gesprochen, so daß ihn das Brautpaar, das in einer Fensternische stand — die Generalin und Dete hatten das Zimmer verlassen, um nach dem Abendbrot zu sehen — nicht verstehen konnte.

Lou stieß die Hand des Generals unartig von sich.

„Es ist unglaublich, wie Ihr alle mich behandelt. Wie eine Ausgestoßene komme ich mir vor. Du, Papa, bist doch sonst immer nett zu mir gewesen, aber jetzt versagst Du auch völlig.“

Trellenburg lächelte gutmütig zu seiner Schwiegertochter hernieder.

„Laß doch das, Lou, wir werden uns doch in einer solchen Zeit nicht streiten.“ Und die Augen fest auf sie richtend, sagte er ernst:

„Du mußt jetzt auch als Frau eines deutschen Offiziers an Deinem Platze sein, Lou. Ich möchte Dich bitten, Deinen Aufenthalt in Berlin sofort abzubrechen und nach Wilhelmshaven zurückzukehren. Morgen ist die Reise noch möglich. Ich nehme doch an, daß Du Günter noch einmal sehen willst, und in Wilhelmshaven hast Du vielleicht dazu noch Gelegenheit. Wir“ — hier umwölkte sich sein Auge — „werden es wohl nicht so gut haben, unseren Ältesten noch einmal zu umarmen.“

„Es ist schrecklich,“ wehrte sich Lou weinerlich. „Ich will nicht nach Wilhelmshaven, ich fürchte mich so allein.“

„Dann mußt Du bei uns bleiben; aber es ist ganz ausgeschlossen, daß Du Deine Tage hier im Hotel verbringst, das auch bald überfüllt sein wird. Du kannst versichert sein, daß wir der Frau unseres Sohnes hier jede nur denkbare Freiheit und Rücksicht gewähren.“

„Nein, danke,“ wehrte Lou, der ein Grauen anging bei der Aussicht, hier bei ihren Schwiegereltern eingekapselt zu werden, „ich reise morgen früh. Jetzt aber,“ fuhr sie leichthin fort, „verspüre ich entsetzlichen Hunger.“

Der General nahm Lous Arm und führte sie lächelnd ins Eßzimmer.

Das Brautpaar war allein.

Hilde sah mit bangem Blick jetzt zu ihrem Verlobten auf. Irgend etwas schnürte ihr die Kehle zusammen. Bleischwer lag es auf ihrer Brust.

Dieter von Wachwitz sah halb gequält, halb voll Rührung in die angstzitternden Augen seiner Braut.

„Wir sind so lange getrennt gewesen, Hilde,“ sagte er weich. „Zu vieles ist zwischen uns getreten, da müssen wir beide trachten, daß es wieder froh und licht um und in uns wird. Hast Du Vertrauen zu mir? Glaubst Du, daß ich nichts weiter will als Dein Glück?“

„Ja, Dieter, das glaube ich! Ich weiß, ich kann Dir vertrauen, und ich bin ja so froh, daß Vater endlich seine Einwilligung gegeben hat. Ich möchte den Krieg segnen, wenn es nicht so frivol klänge angesichts der Opfer, die gebracht werden müssen. Wer weiß,“ fuhr sie plötzlich erbleichend fort und schlang leidenschaftlich ihre Arme um Dieters Hals, „ob nicht der Krieg auch Dich als Opfer fordert. Ich ertrüge es nicht,“ schluchzte sie heiß auf, „nein — nur das nicht!“

Eine Falte grub sich in das Antlitz des ernsten Mannes. Sanft löste er Hildes Arm von seinem Halse.

„Wir stehen alle in Gottes Hand, Hilde.“

„Mußt Du bald mit, Dieter?“ fragte sie zaghaft.

„Ja, natürlich, sehr bald. Ich will sehen, daß ich schon heute nach Wachwitz hinauskomme, alles Nötige zu ordnen. Jetzt aber laß uns gehen, die anderen warten.“

Er küßte leicht die schlanke, weiche Mädchenhand, die so vertrauend in der seinen lag; sein Blick aber hing gequält an dem Antlitz Ursulas, die bleich, mit ernsten, stolzen Augen an der Tür stand und zum Essen bat.

Er hätte Welten darum gegeben, wenn er in diesem stolzen Blick etwas hätte lesen können, was seine leidenschaftliche Seele ersehnte. Ursulas Augen gaben ihm keine Antwort. Auch bei Tisch war sie ruhig und gleichmütig, so gleichmütig, daß es ihn empörte. Nur als ihr Vater bei Tisch aufstand und, sein Glas erhebend, die Verlobungsrede hielt, da war es Wachwitz, als zitterten die langen, dunklen Wimpern auf den sonst so blühenden Wangen, die jetzt marmorbleich waren.

(Fortsetzung folgt.)

Erbfeind bezeichnete und erklärte, daß die Stunde der Rache gekommen sei. Afghanische Meldungen berichten über eine wachsende Gärung in Indien. In den Kasernen Bombays kam es zu erregten Unruhen. 80 indische Soldaten sind standrechtlich erschossen worden. Die Anschläge gegen indische Beamte mehren sich. Gegen das Palais des Vizekönigs wurde ein Bombenanschlag verübt. Zahlreiche angesehene Inder wurden verhaftet. Ferner wird berichtet, daß sich Imam Yahja vom Yemen freiwillig bereit erklärt habe, gegen die bei Aden stehenden Engländer zu ziehen. Nach arabischen Quellen hat ein Araber einen Mordanschlag auf den Scheich von Tunis verübt, vermutlich wegen dessen Franzosenfreundlichkeit. Der Anschlag ist mißglückt, der Täter wurde festgenommen.

Liman v. Sanders über den Marsch nach Aegypten.

Ofen-Pest, 10. Dezember. „Pesti Hirlap" veröffentlicht eine Unterredung seines Konstantinopeler Berichterstatters mit dem Chef der deutschen Militärmission, General Liman von Sanders, welcher ausführte:

In Ägypten stehen bis jetzt nur türkische Vortruppen. Desto erfreulicher ist, daß auch diese schon große Erfolge errungen haben, und Vorposten bis zum Suezkanal vorgedrungen sind. Doch ist die Lage in Ägypten nicht leicht. Die Engländer kämpfen nicht bloß mit Soldaten, sondern auch mit Geld, Bestechung und Spionen. Durch die drahtlose Telegraphie sind sie in steter Verbindung mit der Flotte. Sie können jeden Schritt der Türken überwachen. Wir können jedoch mit Recht hoffen, daß wir trotz aller Hindernisse mit den Engländern in Ägypten fertig werden. Die Stimmung ist ihnen nicht günstig. Es werden unausgesetzt kleinere oder größere Aufstände gemeldet. Die türkische Armee hat sich seit dem Balkankriege sehr gebessert, insbesondere hat man Sorgfalt darauf verwendet, daß der Verpflegungs- und Sanitätsdienst tadellos arbeitet. — Auch mit dem Minister des Innern Talaat Bei hatte der Berichterstatter eine Unterredung. Talaat sagte: „Wir sind mit allen neutralen Staaten in einem ausgezeichneten Verhältnis. Mit Bulgarien verbindet uns enge Freundschaft."

Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 10. Dezember. Amtliche Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier: Gestern machten die Russen unter dem Schutz von Kriegsschiffen einen Landungsversuch südlich von Batum, um unsere Truppen in der Flanke anzugreifen, wurden aber unter schweren Verlusten zum Rückzuge gezwungen. Wir nahmen ihnen zwei Geschütze weg. Im Wilajet Van warf unsere Kavallerie einen Angriff der russischen Kavallerie zurück. An der persischen Grenze östlich von Van wiesen wir einen russischen Angriff ab.

Odessa, 11 Dezember. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Eine bei Burnas gelandete Abteilung von 28 Türken nebst Pferden wurde 6 Werst von Karutigno im Kreise Akkermann gefangen genommen, entwaffnet und nach Karutigno gebracht.

Vergebliche Dreiverbandsarbeit.

Wien, 10. Dezember. Die „Neue Freie Presse" meldet: Der russische Gesandte in Serbien, Fürst Trubetzkoi, hat am Sonnabend und Sonntag in Bukarest mit verschiedenen Ministern und einigen Mitgliedern der oppositionellen konservativ-demokratischen Partei konferiert; mit den Führern der Partei sogar auffallend lange. Fürst Trubetzkoi hat sich am Montag direkt nach Nisch begeben. Man behauptet, daß seine Mission gescheitert sei.

Sofia, 10. Dezember. (Meldung der „Agence Bulgare".) Bei Besprechung der in russischen Blättern verbreiteten Nachrichten über die Bulgarien angebotenen Vergünstigungen, hebt die bulgarische Presse auf Grund von Informationen aus zuständiger Quelle hervor, daß die Mächte des Dreiverbandes bisher in allgemeinen Worten gesprochen haben, ohne genauere Angaben zu machen, indem sie für den Fall des Eingreifens anderer bisher neutraler Balkanstaaten nur die Beibehaltung der Neutralität Bulgariens verlangten und dafür gewisse Gebietsentschädigungen zusagten, die sie für den Fall eines bewaffneten Eingreifens Bulgariens gegen Österreich-Ungarn oder die Türkei in bedeutendem Maße zu erweitern versprachen. Nichtsdestoweniger wurde kein bestimmter Vorschlag gemacht, und man sprach niemals von einer unmittelbaren auch nur teilweisen Besetzung der versprochenen Gebiete, deren gegenwärtige Besitzer übrigens ein rätselhaftes Stillschweigen beobachteten.

Amerikanische Rüstungen.

London, 11. Dezember. Nach den „Central News" teilt der Staatssekretär des Krieges für die Vereinigten Staaten mit, daß die Vereinigten Staaten über eine mobile Armee von rund 1500 Offizieren und 30 000 Mann verfügen, die durch die organisierte Miliz und die Nationalgarde im besten Falle auf rund 10 000 Offiziere und 150 000 Mann erhöht werden könnte. Die sofortige Bewilligung weiterer 35 000 Mann und 1000 Offiziere wird für notwendig gehalten.

Amerika liefert kein Kriegsmaterial mehr.

Washington, 11. Dezember. Die „Times" melden, Staatssekretär Bryan erklärte, daß die United States Steel Company den Bau von Unterseebooten für die Kriegführenden aufgegeben habe. Auch was die Lieferung nichtzusammengesetzter Schiffsteile betrifft, habe sich ein solches Vorgehen mit der amerikanischen Neutralität nicht vertragen. Der „Times"-Berichterstatter fügt hinzu, daß diese Entscheidung einen Sieg der Deutschen bedeutet. Auch wandte sich die Regierung energisch und mit Erfolg gegen die Lieferung von Munition und anderem Kriegsmaterial an die Kriegführenden, und dieses Eingreifen findet im Kongreß bereits vielfach Unterstützung. So wurde gestern im Senat eine Gesetzesvorlage eingebracht, die den Verkauf von Kriegsmaterial an ein Land, das mit den Vereinigten Staaten in Frieden lebt, verbietet. Auch im Repräsentantenhaus wurde eine ähnliche Vorlage eingebracht.

Zur Tagesgeschichte.

Unser Offizierkorps im Kriege.

Nach den amtlichen Bekanntmachungen sind bisher im Kriege gefallen etwa 30 Offiziere in Generalsstellungen und etwa 80 in Regiments- und selbständigen Bataillonskommandeurstellungen. Es sind 7 Offiziere geblieben, deren Väter 1870 vor dem Feinde fielen (v. Hertell, Bonsac, v. Langercke, v. Notz, Hildebrand, v. d. Oelsnitz, v. Bassewitz). Major Bonsac fiel an der Spitze derselben Kompagnie wie sein Vater (3/66).

Schon hundert Offiziersfamilien haben mehr als ein Mitglied verloren. In der Familie v. König fielen fünf Brüder, in acht Familien drei Mitglieder, in acht Familien blieben Vater und Sohn, in der Familie von Löper-Löpersdorf der Vater und zwei Söhne.

Das Eiserne Kreuz ist bisher bei drei Familien in der fünften Geschlechtsfolge, bei fünf in der vierten und bei achtzehn in der dritten vertreten. Der Orden Pour le mérite ist an neun Offiziere des Heeres und an einen Offizier der Flotte verliehen worden (Ritter dieses Ordens aus früheren Feldzügen gibt es 14). Die gräfliche Familie von Kirchbach ist in vier Geschlechtsfolgen vor dem Feinde verwundet worden bzw. vor dem Feinde geblieben.

Die Familie Wolfram befindet sich zur Zeit in drei Geschlechtsfolgen im Felde. Der Hauptmann d. L. Liman ist an der Spitze der Kompagnie (8/64) gefallen, die sein Vater beim Sturm auf die Düppeler Schanzen führte. In der Familie des Obersten Gräser haben Vater und Sohn das Eiserne Kreuz I. Klasse. Ebenso haben dies die drei Brüder v. Below (Kdr. General des 21. Korps, Kdr. der 5. Garde-Brigade und Kdr. des 27. Rgts.) Hauptmann von Schenkendorff führt im Felde dieselbe Kompagnie (10/64), die sein soeben verstorbener Vater 1870 führte.

Deutsches Reich.

** **Beschlüsse des Bundesrats.** In der am heutigen Freitag abgehaltenen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Verordnung betr. Höchstpreise für Futterkartoffeln und Erzeugnisse der Kartoffeltrocknereien und die Vorlage betreffend den Besoldungs- und Pensionsetat für die höheren Beamten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte auf das Geschäftsjahr 1915.

** **Der Reichshaushalt 1915.** An der Nachricht, daß beabsichtigt sei, den Reichshaushaltsvoranschlag für 1915 wieder einem freien, aus Mitgliedern des Reichstages gebildeten Ausschuß vorzulegen, werden in der Presse verschiedene Betrachtungen geknüpft. Die „Nordd. Allg. Ztg." stellt fest, daß die in Rede stehende Nachricht nicht von einer amtlichen Stelle ausgegangen ist.

** **Landtagswahl in Baden.** Aus Donaueschingen wird berichtet: Bei der Landtagsersatzwahl im 6. badischen Wahlkreise Donaueschingen-Singen ist der liberale Kandidat, Bürgermeister Schoen-Donaueschingen, mit einer Mehrheit von 28 Stimmen gegen den Kandidaten des Zentrums, Bürgermeisters Kramer-Bachheim, gewählt worden. Schoen erhielt im Ganzen 2056 Stimmen.

Die Wahl hat insofern besondere Bedeutung, als es die erste in Deutschland seit Kriegsbeginn abgehaltene Wahl ist, der ein Kampf voranging. Das Mandat war im Besitz des liberalen Oberförsters Wagner, der als Hauptmann im Felde gefallen ist. Das Zentrum hatte es abgelehnt, den bei früheren Wahlen heiß umstrittenen Sitz kampflos der liberalen Partei wieder zu überlassen, und so mußte um dieses durch den Heldentod des Inhabers erledigte Mandat ein Kampf ausgefochten werden, dessen Ausgang wie eine gerechte Strafe für das Zentrum wirkt.

England.

* **Ein englischer Gesandter beim Vatikan.** Im „Osservatore Romano" wird folgende Mitteilung veröffentlicht: „Der englische Minister des Äußern Sir Edward Grey wandte sich offiziell an den Kardinalstaatssekretär und suchte die Bestätigung des Papstes nach für die Ernennung Henry Howards als außerordentlicher und bevollmächtigter Gesandter des Königs von England beim Heiligen Stuhle. Der Kardinalstaatssekretär beeilte sich zu antworten, daß die Ernennung die Zustimmung des Papstes gefunden habe."

Frankreich.

* **Außerordentliche Ausgaben.** Das französische Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, wonach den Ministerien außerordentliche Ergänzungskredite in Höhe von 896 295 000 Franken für das Rechnungsjahr 1914 eröffnet werden.

Balkan.

* **In der rumänischen Kammer** wurden nach einer Meldung aus Bukarest Donnerstag unter dem Beifall des Hauses die anläßlich des Todes des Königs Karol vom Deutschen Reichstag sowie dem ungarischen Abgeordnetenhause an das rumänische Abgeordnetenhaus gerichteten Beileidsdepeschen verlesen.

Telegramme.

Die Edison-Werke niedergebrannt.

Neuyork, 10. Dezember. Die gesamten Anlagen der Thomas A. Edison Company in West-Orange, Newjersey, sind durch Feuer zerstört worden. Der Gesamtverlust wird auf fünf Millionen Dollar geschätzt. Das einzig gerettete Gebäude ist das Laboratorium mit wertvollen wissenschaftlichen Instrumenten, das unter unmittelbarer Aufsicht Edisons stand. Man glaubt, daß das Feuer durch eine Explosion im Inspektionsgebäude entstand. Edison sagte, während er den Brand beobachtete, er würde den Neubau der Anlagen morgen beginnen.

Erster Kriegsabend im Stadttheater zum Besten des Roten Kreuzes.

Zu der ersten Veranstaltung des neugebildeten Posener Konzert- und Theater-Ausschusses hatten sich gestern der Gauverband Posen des Provinzial-Sängerbundes und der Musikverein Posen vereinigt. Das Orchester des Musikvereins gab mit dem Andantesatz aus Beethovens erster Sinfonie (C-dur), der mit seinen streng durchgeführten Variationen fast wie ein echter Haydn anmutet, den Auftakt. Dann kamen die Männergesangvereine Posens zu Worte, die unter Leitung des stellvertretenden Gaudirigenten, Herrn O. Dittrich, eine Reihe sehr schön gesungener volkstümlicher Lieder brachten: Reinhardts „Des Deutschen Vaterland", Abts „Abendglocken", Karl Hennigs Ballade „Die Königseiche", das weich und innig vorgetragene „Gelübde" in Gernsheims Satz, Gernsheims „Im Feld des Morgens früh" und „Reiters Morgenlied" in Kirchls Satz, der in den hervortretenden Bässen eine kriegerische Stimmung in das alte weichmütige Volkslied hineindrängt. Dazwischen sang Frau Else Redlich die Sopran-Arie „Höre Israel" aus Mendelssohns „Elias", Schumanns „Soldatenbraut" und Brahms schmuckes „Tambourliedchen" mit trefflichem Ausdruck, von Fräulein Anna Leichtentritt am Flügel verständnisvoll begleitet.

Den zweiten Teil bestritt der Musikverein unter Leitung seines Gründers und rührigen Dirigenten, Herrn Dr. Burow. Auf das Menuett aus Brahms D-dur-Serenade folgte das Larghetto aus der E-moll-Serenade Elgars, ein stimmungsvolles Stück echt nordischer Tonkunst, das die Streicher des Vereins im besten Lichte zeigte. Scheffels reizvolles Gedicht „Am Traunsee", von Thierriot für Baritonsolo, Frauenchor und Streichorchester vertont, gab dem Chor des Musikvereins, der die Gesänge der Nonnen ausführte, dem Orchester und dem Solisten, Herrn R. Seligmann, Gelegenheit, in vorzüglichen Einzelleistungen und tadellosem Zusammenklang den Erfolg eines größeren Chorwerkes der älteren, an Mendelssohn angelehnten Schule zu zu sichern. Frau Hedwig Kirbach sang, von Herrn Dr. Burow am Flügel begleitet, mit gut gebildeter Altstimme Beethovens „Adelaide", Hugo Wolfs „Heimweh" und ein harmloses Liedchen „Deutsche Mädchenträume". Die neuzeitliche Richtung vertrat das Chorwerk von Felix Woyrsch „Sapphische Ode" (nach Geibel), für Sopransolo, Frauenchor und Orchester vertont, das mit Fräulein Hanna Ziegler als Solistin regen Beifall fand. Einen reizenden Ausklang gaben zwei a capella-Chöre für Frauenstimmen, die Volkslieder „Ade, du lieber Tannenwald" und „Sandmännchen". Der Besuch der anerkennenswerten Veranstaltung war recht rege, die viele Mühe, die so großzügigen Aufführungen vorausgeht, wurde von den Zuhörern gebührend gewürdigt.

A. H.

Kriegsbilder.

Lob deutscher Einquartierung.

Styn Streuvels, ein auch in Deutschland geachteter vlämischer Schriftsteller, berichtet im Amsterdamer „Maasbode" über seine deutsche Einquartierung:

„Mein Haus ist einsam gelegen und weithin sichtbar, und als die Deutschen vorbeikamen, um im naheliegenden Dorf Einquartierung zu suchen, da blieben eine Anzahl Offiziere mit ihren Adjutanten bei mir zurück. Sie haben sich tadellos betragen, und wir sind im besten Frieden miteinander ausgekommen. Sie waren weder zudringlich, noch lästig, sondern betrugen sich wie anständige Menschen, die mir so wenig wie möglich Unannehmlichkeiten machen wollten. Wir speisten zusammen, und unsere Gespräche waren ungezwungen. Eines Tages waren meine Vorräte aufgebraucht, und ich sagte es dem Leutnant. Dieser übernahm es selbst, ein Mittag zusammenzustellen, und schaffte auch wirklich die nötigen Sachen heran. Ich wurde als Gast zur Mahlzeit geladen. Die Leute waren durchaus vertrauensselig. Wenn sie abends schlafen gingen, hingen sie ihre Revolver und Säbel im Korridor auf, als wenn sie zu Hause wären. Es waren ein paar tüchtige Leser dabei, die ordentlich von meiner Bibliothek Gebrauch machten und die halben Nächte auf saßen. Aber sie verfehlten nie, die Bücher dorthin zurückzubringen, wo sie sie hergenommen hatten. Mir fehlt kein einziges Buch. Wir sind zusammen in meiner Jacht gefahren. Wir haben zusammen Enten gejagt, es waren prächtige Kerle." „So habe ich die Deutschen," schreibt Streuvels, „kennen gelernt. Als freundliche, gutherzige Menschen sind sie bei mir angekommen, freundlich und gutmütig sind sie gegangen."

*

„Frieden im Kriege".

Der „Mannheimer Generalanzeiger" veröffentlicht folgende ihm zugegangene Feldpostkarte:

19. November 1914.

Heute drückten sich unsere Leute von der 11. Kompagnie mit den Franzosen die Hände. Wir liegen nämlich an einer Stelle den Franzosen 30 Meter gegenüber. Da wird öfters beiderseits gerufen. Jetzt rief ein Franzose, daß wir sollen aufhören zu schießen, wir sollen gemeinsam drei tote Deutsche beerdigen, die dazwischen liegen. Wr hörten auf zu schießen. Acht bis zehn Franzosen und ein französischer Offizier legten die Waffen ab und von uns ebenso.

Man reichte sich die Hand, begrub die Toten gemeinsam, tauschte Zigarren, Zigaretten und Zeitungen, sprach, und da sagten die Franzosen, wir sollen nicht mehr schießen, sie schießen auch nicht mehr. Aber auf die Engländer sollen wir fest drauf gehen. Man reichte sich die Hände, hob die Waffen auf und kroch wieder in den Graben. Frieden mitten im Kriege.

Die Äußerung gegen die Engländer ist besonders bemerkenswert. Sie reiht sich gleichwertig einer großen Zahl von Anzeichen dafür an, daß der englische Bundesgenosse im Lande der Jeanne d'Arc herzlich wenig Liebe vorfindet.

*

Eine französische Satire auf die französische Zensur.

Dank dem Rotstifte des Zensors haben viele französische Zeitungen ein recht scheckiges Aussehen: im Texte klaffen weite Lücken, und der Zusammenhang ist gestört. Dies hat den Pariser Humoristen Pierre Mille so verdrossen, daß er fürchterliche Rache am Zensor zu nehmen beschloß. Eines Tages erschien im „Temps" ein Beitrag von Pierre Mille, der frei übertragen etwa folgendermaßen aussah: In diesen Tagen des (gestrichen) ist es für jeden (gestrichen) Bürger gut, in Gedanken bis auf die Zeit unseres (gestrichen) von Oranien zurückzukehren, der (gestrichen) lebte und als Schweiger diese Worte sprach: „(gestrichen)." Aber noch besser ist es, auf den Volksdichter Marnix von (gestrichen) zurückzugreifen, der im Jahre (gestrichen) die bekannten vaterländischen Worte erklingen ließ: „Wilhelmus von (gestrichen) / (gestrichen) Blut) /." Ein strenger Vergleich der Jahre des (gestrichen) Jahrhunderts mit der Gegenwart, mit dem großen Kriege (gestrichen), zeigt uns, daß (vier Zeilen gestrichen). Der aufmerksame Leser wird über die Übereinstimmung der Tatsachen und die Logik der Geschichte betroffen sein, und vollends die Anwendung auf die letzten Ereignisse bei (gestrichen) und (gestrichen) gibt uns die Überzeugung, daß noch alle Zeit das geflügelte Wort „Was du nicht willst (Rest gestrichen) seinen Wert behalten hat. Nur dies gibt uns Hoffnung auf (gestrichen). Hierzu bemerkt der „Temps" ernsthaft: „Zu unserem Bedauern mußten aus dem bedeutungsvollen Beitrage unseres Mitarbeiters einige Worte durch den Zensor gestrichen werden. Doch hindert dies nicht, daß man seiner Beweisführung mit Interesse folgen dürfte." — Sie bleiben wahrhaftig immer dieselben, die Franzosen; selbst dieser grimme Weltkrieg ändert sie nicht. Das drolligste an dieser Satire auf die französische Zensur scheint der Umstand zu sein, daß der Zensor, offenbar ein Freund des Humors, sie durchgelassen hat.



Carl Stempel

Gegr. 1864 — **Neue Strasse 4** — Fernspr. 5390

Pelzwaren eigener Fabrikation
Grösstes Pelzgeschäft in Stadt und Provinz
empfiehlt als

passende Weihnachts-Geschenke

schicke moderne **Damen-Pelz-Garnituren, Pelz-Baretts** und **Damen-Pelz-Jacken**
sowie für Herren
Geh- u. Auto-Pelze, Pelz-Westen, pelzgefütterte — Unterkleider, Pelzhandschuhe usw. —

Pelzfutter für Militär-Pelze noch vorrätig!

Gleichzeitig empfehle meine neu aufgenommenen Artikel:
Feine Herren-Hüte (Hückel, Borsalino usw.)
sowie
Schirme für Damen u. Herren, **Spazierstöcke.**

Braune Rabattmarken!



Stadttheater.

Wohltätigkeits-Konzert

Dienstag, den 15. Dezember 1914.

Wir beabsichtigen, denjenigen Soldaten der Besatzungstruppen auf den äußeren Forts der **Festung Posen,** die weder Angehörige haben, die ihnen eine **Weihnachtsfreude** bereiten können, noch bemittelt genug sind, um sich selbst das Fest zu verschönern **eine Bescherung an praktischen Sachen und Genußmitteln** zu bereiten; es kommen nur die Männer in Betracht, die nachweisbar bedürftig sind und von Hause keinerlei Unterstützung zu erwarten haben. Von den Vorgesetzten ist darauf aufmerksam gemacht worden, wie betrüblich es wäre, wenn gerade die Gruppe von Soldaten leer ausgehen sollte und ist uns deshalb von dieser Seite eine Liste der in Frage kommenden Leute in Aussicht gestellt worden. Die notwendigen Mittel für die Bescherung wollen wir durch ein würdiges Konzert beschaffen, zu dem Herr **Hofopernsänger Wiedemann** und sämtliche Beteiligten ihre Mitwirkung in uneigennützigster Weise zugesagt haben. Da wir aber fürchten, daß der Ertrag des Konzerts **nicht ganz ausreichen wird** um die Bescherung so ausreichend zu gestalten, wie wir es wünschen, bitten wir gleichzeitig unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen uns noch direkt Liebesgaben in allen Formen überweisen zu lassen. Die Direktion des Stadttheaters hat sich bereit erklärt, die Sachen im Bureau gegen Quittung in Empfang zu nehmen. Das Programm, an dem sich die Damen: **Bergmann, Brand, Kiefer, Rose, Starke,** und die Herren: **Köhler, Leman, Wiedemann** und **Zoller** beteiligen, wird morgen bekannt gegeben. (9688

Der Ehrenausschuß:
Exzellenz v. Strantz. Exzellenz v. Eisenhart-Rothe.
Frau Präsident Carlhaus.
Der Arbeitsausschuß:
Frau Brodnitz. Frau Oberregierungsrat Daniels. Frau Geheimrat Focke. Frau Direktor Gottscheid. Frau Professor Herrmann. Frau Stadtrat Kronthal. Frau Dr. Landsberg. Frau Petersdorff. Frau Dr. Pinkus. Frau Stadtbaurat Schultz.
Franz Gottscheid, Direktor des Stadttheaters.



Stadttheater.

Für die Truppen der Festung Posen.
Protektor:

Herr Generalfeldmarschall von Beneckendorff und von Hindenburg.

Ehrenausschuß:
Frau Koch von Hernhaussen,
der stellvertr. Kommand. General **v. Bernhardi,** General der Kavallerie,
der Gouverneur i. V. **v. Schwerin,** Generalmajor,
der Oberpräsident der Provinz Posen **v. Eisenhart-Rothe,**
der Oberbürgermeister **Geh. Rat Dr. Wilms.**

Sonntag, den 13. Dezember 1914, pünktlich mittags 12 Uhr.
Lichtbildervortrag des Leutnants Dr. von Papen

„Rußland und der Islam".

Die Lichtbilder sind in den in Betracht kommenden Gegenden vom Redner selbst aufgenommen.

Preise der Plätze:

III. Rang M. 0.50, II. Rang Seite 2.—4. Reihe M. 0.80, II. Rang Mitte und Seite 1. Reihe M. 1.05, II. Rang Loge M. 1.05, Parkett 10.—17. Reihe M. 1.05, Parkett 6.—9. Reihe M. 1.60, Parkett 1.—5. Reihe M. 1.70, Parkett und I. Rang Loge M. 1.70, I. Rang M. 1.70.
Vorverkauf bei **Walleiser.** 9683

Bürgerwehr.

[9687
Sonnabend, den 12. Dezember, nachm. 2—4 Uhr:
Uebung auf dem Kernwerk.



Stadttheater.

Sonnabend, den 12. Dezember
Zum ersten Mal:
„Der Hexenkessel".
Sonntag, den 13. Dezember, nachm. 3½ Uhr: Zum letzten Mal.
„Heimat".
Abends 8 Uhr: (9382
„Colberg".
In Vorbereitung
Weihnachtsmärchen „Dornröschen".
Vorverkauf bei Walleiser.

Die Mitglieder der **isr. Krankenverpflegungs- u. Beerdigungs-Gesellschaft** laden wir hiermit zu der am **27. Dezember 1914, vormittags 9 bis nachm. 2 Uhr** im Gemeindehause, Teichstraße 10 stattfindenden **Ergänzungswahl des Vorstandes** ergebenst ein.
Es sind zu wählen:
a) als Vorstandsmitglieder ein ordentliches und zwei außerordentliche Mitglieder,
b) als Stellvertreter ein ordentliches und ein außerordentliches Mitglied.

Ferner sind zu wählen:
ein ordentliches und ein außerordentliches Mitglied auf zwei Jahre und
als Stellvertreter ein ordentliches Vorstandsmitglied auf vier Jahre.

Die Wählerliste wird am **15., 16. und 17. Dezember 1914, von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachm.** im Gemeindeburau zur Einsicht offen liegen.
Posen, den 11. Dezember 1914.
Der Vorstand.

Nur ich zahle

f. **getrag. Garderobe** sowie für **ganze Nachlässe** den reellen Wert.
M. Schwinke, Dominikanerstr. 7.
Altwarenhandlg.

Fahrbare
Häckselmaschine,

Fabrikat Kriesel, 6messerig mit Gebläse, zum Anhängen an eine Dampfdreschmaschine, nur ganz kurze Zeit benutzt, steht mit voller Garantie preiswert zum Verkauf. Gefl. Anfragen erbeten unter **29b** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Habe [H 1128
8 ganz schwere Pferde,

4 bis 7 Jahre alt, abzugeben. Bei Musterung vorherige Anmeldung erbeten.
A. Romanowski,
Kaltblutgestüt,
Mehlsack Ostpr.

Gebrauchte, gut erhaltene
Lowries

gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter **Nr. 9681** an die Geschäftsstelle d. Bl

---

Zahnarzt Wantrup

[5344]
z. Zt. im Felde, hat für seine Privatpraxis, **Wilhelmplatz 11** vom 15. d. Mts. ab **Vertretung im Hause.**

Das schönste Weihnachtsgeschenk

das jedem grosse Freude bereitet, ist ein [201b
photographischer Apparat.

Reiche Auswahl in
Apparaten und Bedarfs-Artikeln
in allen Preislagen.
Kostenloser Unterricht.
Ständige fachmännische Beratung.
Besichtigen Sie mein Schaufenster.

Paul Wolff, Photohaus,

Wilhelmplatz 3.

Paul Kunze, Posen O 1

St. Martin-Drogerie u. Parfümerie [5358
St. Martinstrasse 36

Fernruf 2372. (Hotel Reichshof) **Braune Marken.**
Großes Lager in Parfümerien.
Eau de Cologne zu Originalpreisen.
Toilettenseifen in Kartons von 50 Pfennigen an.
Manicurekästen.
Photographische Apparate und Bedarfsartikel.
Nichttropfende Baumkerzen — Wachsstöcke.

Gebe jedes Quantum **Prima**
oberschlesische Grob-Kohlen

ab zum Preise von **M. 17.00 per 1000 Kg.** loko Waggon.
Gefl. Anfragen an
Julius Künschke, Kattowitz O.-S.
Friedrichstraße 66. [9676

Für Lazarettzwecke

Mäntel, Jacken, Hosen, Hemden u. Unterhosen
empfehlen (M 2267
Gebr. Klarbach, Essen-Ruhr,
mech. Kleider- und Wäschefabrik.

Beschluß.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Fuchs & Horwitz,** Inhaber die Kaufleute **Pinkus Fuchs** und **Salomon Horwitz** in **Bentschen** wird Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des bisherigen Verwalters **Salomon Philippsborn** auf [9675
den 29. Dezember 1914, vormittags 10½ Uhr
bestimmt.
Bentschen, den 8. Dezember 1914.

Königl. Amtsgericht.

Heft 2
der
Illustr. Ostdeutschen Kriegs-Zeitung
erscheint
am 15. Dezember.

Die hierzu bestimmten **Anzeigen** bitten wir uns **rechtzeitig** einsenden zu wollen.

Die Geschäftsstelle der Illustrierten Ostdeutschen Kriegs-Zeitung,
Posen, Tiergartenstr. 6, Postschließfach 1012.

Mehrere gebrauchte **Bindfaden-Strohpressen,** mehrere gebrauchte **Lokomobilen,** mehrere gebrauchte **Dampfdreschmaschinen** stehen auf meinem Lager in Posen zum Verkauf. Die Strohpressen u. Lokomobilen werden auf Wunsch auch verliehen. Besichtig. jederzeit mögl. **Paul Seler,** landw. Maschinen, **Posen O 1,** Colombstr. 21, Tel. 2480.

Preiswertes Angebot!

[335b]

Dänische Lederjoppen, 2reih., durchw. m. Flanellfutter . . per Stück **42.00 M**

Dänische Leder-Aermelwesten durchw. m. Flanellfutter . . per Stück **32.00 M**

Max Cohn jr.

Bismarckstr. 1
vor dem Bismarck-Tunnel.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 11. Dezember.

Geschichts-Kalender.

(Nachdr. verb.)

Sonnabend, 12. Dezember. 1712. Karl Alexander, Prinz von Lothringen und Bar, * Buneville. 1766. J. Ch. Gottsched, Kritiker, † Leipzig. 1777. Albr. v. Haller, Naturforscher und Schriftsteller, † Bern. 1787. David Assing (eigentlich Assur), lyrischer Dichter und Arzt, * Königsberg. 1792. Alexander Ypsilantis, griechischer Patriot und Freiheitskämpfer, *. 1907. Adolf Hilgenfeld, Theolog, † Jena. 1907. Ludwig Holle, ehemaliger Preuß. Kultusminister, † Godesberg. 1910. Karl Schirren, Historiker, † Kiel. 1913. König Menelik von Abessinien, † Djibuti.

Des Kaisers Antwort an die Posener Provinzialsynode.

Auf das Huldigungstelegramm der Provinzialsynode ist aus dem Kabinett des Kaisers nachstehende Antwort an den Präses gelangt:

von Guenther-Grzybno. Posen. Provinzialsynode.

Seine Majestät der Kaiser und König lassen für das Gelöbnis der Treue und die Fürbitte für den Sieg der deutschen Waffen in dem schweren Existenzkampfe des deutschen Vaterlandes vielmals danken.

Der Geheime Kabinettsrat.
von Valentini.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse wurde verliehen dem Generalleutnant Hans Freiherr v. d. Goltz, Kommandeur einer Reservedivision im Osten, früher Kommandeur der Leibhusaren-Brigade in Danzig-Langfuhr; dem Major v. Hohendorff im Danziger Inf.-Regt. 128, früher in Graudenz; dem Hauptmann und Kompagniechef Hans Husen im Grenadier-Regt. Nr. 4.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse haben erhalten: der Regierungsrat beim Oberpräsidium in Posen, Haupt. der Res. Dr. Knuth; der Sergeant im Fußart.-Regt. 5 Ernst Fröhlich aus Posen, der Leutn. d. R. im Fußart.-Regt. 5, Taubstummenlehrer Arnold Schmidt, Ratibor, vorher in Posen; der Stabsveterinär Ventzki des 3. Garde-Ul.-Regts., ein Sohn des Polizeirats Ventzki in Posen; der Lehrer J. Sierszynski aus Jerka, Offizierstellvertreter in einem Bayerischen Fußart.-Regt.; der Lehrer Paul Krajewski aus Bnin; der Uhrmachermeister Josef Reichenau aus Lissa i. P., Gefreiter in der Landsturm-Eskadron des 4. Dragoner-Regts., unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier; Gefreiter Schriftsetzer Otto Knecht aus Lissa von der 3. Batt. Feldart.-Regts. Nr. 56; der Offizierstellvertreter Hildebrandt in einem Reserve-Inf.-Regt., Lehrer in Broniewice bei Amsee, unter gleichzeitiger Beförderung zum Sergeanten der Kriegsfreiwillige im Ulanen-Regt. Nr. 12, Zieglermeister Otto Hermann aus Kolmar i. P.; der Leutnant im Inf.-Regt. 9 Koch aus Schneidemühl; der Stadtassistent, Vizefeldwebel der Res. Adolf Ließmann und der Kulturtechniker, Gefreiter der Res. Ernst Repp aus Gnesen, beide im Reserve-Inf.-Regt. 49; der Oberfeuerwerker Zeminz vom Artilleriedepot Bromberg, kommandiert zur 8. Mun.-Kol. 2. A.-K.; der Hauptmann d. L. A. Schwan, Fabrikbesitzer und Rittergutsbesitzer zu Schadlowitz, Führer der 1. Komp. des Landsturm-Inf.-Bataillons Hohensalza; der Sanitätssergeant Waldemar Engel, unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldwebel im Inf.-Regt. 176 aus Bromberg; der Oberjäger im Garde-Jäger-Bataillon Arthur Hoffmeister, Sohn des Kgl. Hegemeisters H. in Dunaiken, Kr. Konitz; der Offizierstellvertreter, Regierungssupernumerar Freyhagen-Danzig im Inf.-Regt. 61; der Landsturmreiter Anton Lengas aus Gnesen; der Hauptmann Stottmeister, Sohn des Stabsveterinärs St. aus Weißenhöhe; Franz Gutzmann, Offizierstellvertreter im Inf.-Regt. 145, und Kurt Gutzmann, Oberjäger im Garde-Schützen-Bat., Radfahrer-Komp., Söhne des Kgl. Hegemeisters a. D. Gutzmann in Schrötersdorf, Leutn. der Res. im Inf.-Regt. 41, Gutsbesitzer Robert Roß-Emmashof; Wehrmann Reschke aus Krämershorn, Wehrmann Kramm aus Steinbach; Oberveterinär Karl Reske aus Tempelburg; Unteroffizier der Res. im Inf.-Regt. Nr. 18 Richard Tolkmitt aus Schlepstein, Kreis Heiligenbeil, Offizierstellvertreter, Kgl. Förster Max Klauschke in Jeschewo, Kreis Schwetz; Gerichtsreferendar, Leutn. der Res. Otto Dreist (Inf.-Regt. 141); Postassistent Leutn. der Res. Sprung in Danzig; Unteroffizier Oskar Zemke (Jäger-Regt. zu Pferde Nr. 9), Unteroffizier, Lehrer Konrad, früher in Richlawo; Präparandenlehrer, Feldwebel der Res. Domachowski aus Graudenz; Ziegeleiverwalter, Wachtmeister der Res. Eduard Mertins in Seegenau, Kreis Rosenberg; Reservist Ludwig Lönser aus Bresin Abbau bei Neusalz a. O.; Gefreiter Paul Kramer aus Hagen, Kreis Schwetz, Reservist Franz Reichel aus Chrosle, Kreis Löbau; Vizefeldwebel Erich Müller aus Graudenz (Inf.-Regt. 129); Unteroffizier der Res. Max Becker aus Laskowitz (Inf.-Regt. 18); Husar Otto Muchlinski, Reserve-Husaren-Regt. 1, aus Marienwerder; Generalmajor v. Bünau, Kommandant der Feste Culm; Hauptmann Haase, Oberleutn. der Res. Leberke, Oberleutn. Rademacher, Oberleutn. Heling, Leutnants Bauer, Lichey, Langenscheidt, Hunzinger und Kämmer vom Fußart.-Regt. Nr. 17; Offizierstellvertreter Kurt Stachowitz, Sohn des Bürgermeisters St. in Thorn.

Eine schöne Kriegsaufgabe für die Geistlichen.

Zwei evangelische Geistliche, die zurzeit in Reservelazaretten die Seelsorge ausüben, sind unabhängig voneinander auf den Gedanken gekommen, die Verbindung zwischen den Verwundeten und Kranken und deren Angehörigen in der Heimat besonders zu pflegen. Sie schreiben nach jeder Einlieferung an die heimischen Geistlichen ihrer Pflegebefohlenen und an die unmittelbaren Angehörigen derselben. Sie bitten die Geistlichen, den verwundeten und kranken Soldaten ihrer Gemeinde persönlich einige Zeilen zu schreiben und ihnen Sonntagsblätter und andere geeignete Druckschriften zu senden. Der evangelische Oberkirchenrat hat diesen Nachrichtendienst zur weiteren Benutzung empfohlen und der evangelische Feldpropst der Armee hat dieses Verfahren ebenfalls allen in der Lazarettseelsorge tätigen Geistlichen warm empfohlen.

Weihnachtsbrief des Generalsuperintendenten D. Blau.

Durch den Evangelischen Oberkirchenrat ist im November die Anregung gegeben worden, daß doch jede Kirchengemeinde an diejenigen ihrer Glieder, die im Felde stehen, einen besonderen Gruß zu Weihnachten schicken möchte. Der Oberkirchenrat weist dabei besonders auf den Weihnachtsgruß von Dr. Conrad „Aus der Heimat“ hin. Wir wissen, daß mit den Weihnachtspaketen viele solcher Grüße schon ihre Reise ins Feld angetreten haben. Hoffentlich treffen diese Pakete nun auch rechtzeitig ein. Nach dem alten Wort: „Doppelt hält besser“ wird aber gewiß mancher den Paketen gern noch einen Brief nachfolgen lassen wollen. Dazu eignet sich ganz vorzüglich der Weihnachtsgruß des Generalsuperintendenten D. Blau, der hier in der Ostdeutschen Buchdruckerei erschienen und durch die Vereinsbuchhandlung zu beziehen ist. Dieser Brief ist ein achtseitiges Blatt. Die erste Seite zieren Tannenbäume und Weihnachtskerzen und das alte Weihnachtslied „O du fröhliche“, dann folgt ein Weihnachtsgruß von Karl Gerock, eine Weihnachtsbetrachtung von D. Blau, eine Erinnerung an Weihnachten 1870 aus Frommels Festflammen und zum Schluß stehen in dem Briefe einige Bibelworte zur Jahreswende. Zwei solcher Briefe kosten 5 Pfg, 100 Stück 2 M., 500 Stück 9 M., 1000 Stück 16 M. ohne Porto.

Höchstpreise für Fleisch.

Die Verordnung des Magistrats über die Höchstpreise für Fleisch wird anscheinend immer noch nicht von allen Beteiligten richtig verstanden. So besteht vielfach die Auffassung, daß einzelne Fleischsorten, die nicht besonders in der Verordnung aufgeführt worden sind, zu höheren Preisen als den festgesetzten Höchstpreisen verkauft werden dürften. Diese Ansicht ist irrig. Für keine Sorte Fleisch, ganz gleichgültig ob es sich um Fleisch mit oder ohne Knochen oder um besonders begehrte Stücke handelt, dürfen höhere als die amtlich festgesetzten Preise gefordert werden. Wenn die Fleischer einen Unterschied in den Preisen zwischen Fleisch mit Knochenbeilage und ohne Knochenbeilage machen wollen, so können sie es nur in der Weise tun, daß sie für das Fleisch mit Knochen niedrigere Preise als die Höchstpreise fordern. Es ist erwünscht, daß die Käufer selbst an der Durchführung der Verordnung mitwirken und gegebenenfalls Zuwiderhandlungen dem Magistrat oder dem Polizeipräsidium mitteilen.

Von der Posener Bürgerwehr.

Die schweren Kämpfe der letzten Wochen haben gezeigt, wie wichtig es ist, daß möglichst viele Truppen an unsere Ostgrenze geschickt werden. Die Aushebungen zum Heeresdienst sind in den letzten Wochen sehr umfangreich gewesen, infolgedessen hat auch die Bürgerwehr über hundert Mitglieder verloren; dafür muß Ersatz geschafft werden. Wir richten deshalb wieder die dringende Aufforderung an alle diejenigen, die nicht mit der Waffe dem Vaterlande zu dienen brauchen, der Bürgerwehr beizutreten und dadurch die Besatzung Posens zu entlasten. Die Belastung des Einzelnen ist sehr gering, da nur von ihm ein Wachtdienst von drei Stunden in der Woche verlangt wird. Außerdem ist die Teilnahme an den militärisch geleiteten Schießübungen, die jeden Sonnabend von 2 bis 4 Uhr auf dem Kernwerk stattfinden soll, erwünscht. Dieser Pflicht darf sich in diesen ernsten Zeiten keiner entziehen. Meldungen werden entgegenommen von Herrn Dr. Mutschler oder im Rathause, Saal A. Schriftliche Meldungen müssen enthalten: Namen, Vornamen, Stand, Alter, Wohnung, ob Soldat gewesen, und Charge. Die nächste Übung findet statt morgen, Sonnabend, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, auf dem Kernwerk.

Ueber die Lage der Kriegsgefangenen in Rußland

macht eine deutsche Dame, wie wir der „Nordd. Allg. Ztg.“ entnehmen, folgende tröstliche Mitteilungen:

Durch Zufall gelang es mir, in die Baracken vor Moskau, in denen deutsche und österreichische verwundete Kriegsgefangene untergebracht waren, hineinzukommen. Ich teilte allen mit, daß ich beabsichtige, nach Deutschland zu fahren, und gern bereit wäre, ihre Angehörigen zu benachrichtigen. Natürlich war die Freude groß, und jeder beeilte sich, auf einem Blatte seines Notizbuches seine Adresse niederzuschreiben. Auf diese Weise erhielt ich zirka hundert Adressen, die nun viele Familien glücklich gemacht haben. Alle Soldaten waren nur leicht verletzt, gingen im Garten spazieren und waren guten Mutes. Wir deutschen Frauen versorgten sie nach Möglichkeit mit Liebesgaben; es ist uns anfangs verschiedentlich geglückt, ihnen Wäsche und Lebensmittel zu verschaffen. Auch das amerikanische Konsulat hat sich der Kriegsgefangenen sehr angenommen. Einigen mit gefangen genommenen deutschen Ärzten war es gestattet, die Kranken selbst zu behandeln, so daß sie in guten Händen waren. Nach der Genesung werden alle Kriegsgefangenen in die Dörfer und kleinen Städte am westlichen Ural verschickt, wo sie es wahrscheinlich nicht sehr schlecht haben werden, da der russische Bauer im Grunde gutmütig ist. Außerdem werden sie wahrscheinlich mit den in Rußland ansässig gewesenen Deutschen, die auch alle nach dort verschickt wurden, zusammentreffen. Da diese zum größten Teil wohlhabende Leute sind und auch die russische Sprache beherrschen, werden sie den deutschen Soldaten gewiß in jeder Weise behilflich sein. Das Klima am Ural ist zwar kalt, aber gesund.

Die Goldstücke der alten Leute.

Hat da eine alte Frau die letzten Jahre ihres Lebens dazu benutzt, um jedes Goldstück, dessen sie habhaft werden konnte, auf die Seite zu legen. Schließlich hatte sie an 3000 M. beisammen, säuberlich im leinenen Beutel neben abgerissenen Knöpfen und Bindfadenresten im Spinde verwahrt. Der Schlüssel dazu liegt im Schubfach in der hintersten Ecke. Abends steckt sie zuweilen, wenn die Türen verriegelt und die Fenster verhängt sind, eine Kerze an, holt ihren Beutel hervor und freut sich an dem Funkeln des Lichtes in dem roten Goldhaufen. Wenn die Monatsrente einmal ausbleibt, — die Frau wird eher Hunger leiden als daß sie ein Goldstück aus den Händen läßt. Derweil ist Kriegszeit: Einer ihrer Enkel hat schon sein rotes Herzblut fürs Vaterland vergossen, und mit ihm viele, viele andere, die doppelte Zahl von 1870/71 Das Vaterland kämpft um sein Dasein. Aber trotz alledem kriegen es noch Menschen fertig, in ihrer kindischen Freude am runden Geldstück dem Staate das Gold vorzuenthalten, das er zur Bestreitung der Kriegsausgaben, zur vermehrten Ausgabe von Papiergeld unbedingt braucht!

700 Mark hat jeder Deutscher zur ersten Kriegsanleihe beigetragen. Aber 300 Mark kommen noch immer an Gold auf jeden! Zwei Milliarden Gold, die durch die Münze gegangen sind, sind noch immer bei der Bevölkerung versteckt, eingeschlossen oder vergraben. Dafür könnte die Reichsbank das Dreifache, 6 Milliarden an Papiergeld ausgeben, und außerdem 4 Milliarden in Wechsel ausstellen. 10 Milliarden, doppelt so viel wie die erste Anleihe betrug, würde die Reichsregierung allein dadurch zur Verfügung bekommen, wenn endlich jeder Deutsche, Mann oder Frau, alt oder jung, sich dazu entschließen könnte, alles Gold an den öffentlichen Kassen, Post, Eisenbahn usw. gegen Papiergeld einzuwechseln.

Kirchliche Jahresschlußfeiern.

Das Königliche Konsistorium der Provinz Posen hat in der am 7. Dezember ausgegebenen Nummer des kirchlichen Amtsblattes eine bemerkenswerte Verfügung bez. der Jahresschlußfeiern erlassen. Es heißt darin:

„Der Ernst der Gegenwart läßt es dringend erwünscht erscheinen, daß der Schluß des zu Ende gehenden Jahres und der Beginn des neuen von den sonst am Silvesterabend vielfach üblichen oberflächlichen und geräuschvollen Vergnügungen freigehalten, vielmehr würdig und gesammelt vor Gottes Angesicht gefeiert werde. In besonderem Maße gilt dies für unsere Provinz, die im Hinblick auf die wiederholt erfahrene gnädige Bewahrung vor dem Einbruch feindlicher Heere und ihre dem östlichen Kriegsschauplatz unmittelbar benachbarte Lage vielen Grund zum Danken und Bitten hat.“

Das Konsistorium empfiehlt sodann in der Verfügung den evangelischen Geistlichen und den Gemeindekirchenräten, überall da, wo die örtlichen Verhältnisse es irgendwie zulassen, am 31. Dezember eine gottesdienstliche Feier zu veranstalten, welche um 11 Uhr abends beginnt und gegen Mitternacht schließt. Um Mitternacht sollen dann, soweit im einzelnen nicht aus der Kriegslage Bedenken sich ergeben, in sämtlichen vorhandenen Kirchen die Glocken geläutet werden.

Wir sind fest davon überzeugt, daß diese außerordentlich dankenswerte Anregung überall in den evangelischen Gemeinden Beachtung finden wird. In einzelnen Gemeinden fanden ja bisher schon am Jahresschlußtage Mitternachtsfeiern statt die vielen Gemeindegliedern lieb geworden sind. Es wäre schön, wenn nunmehr diese Einrichtung eine allgemeine und dauernde für unsere evangelische Provinzialkirche würde.

Etwas für die Schützengräben.

Wie doch die Liebe erfinderisch macht. Für die Verwundeten werden Fußschuhe und Handschuhe hergestellt, die bequem über die verbundenen Glieder gezogen werden können. Und wenn man in all die Stuben und Stübchen schauen könnte, was würde man da alles sehen, das die Liebe erdacht hat, um draußen unseren Soldaten ihren schweren Dienst zu erleichtern. Eine „Erfindung“ verdient aber doch ganz besonders bekannt zu werden. Man hat jetzt vielfach Kissenhüllen für Schützengräben angefertigt. Es sind dies Säcke aus Baumwollstoff 90 Zentimeter lang und von entsprechender Breite, die leer versandt und an Ort und Stelle mit Stroh, Heu oder sonstigen Stoffen gefüllt werden. Sie geben eine sehr gute Unterlage ab und schützen den Körper vor den Einflüssen des kalten Bodens. Bei Wechsel der Stellung können sie schnell ausgeschüttet und mitgenommen werden. Wenn sie zurückbleiben, ist der Verlust nicht groß. denn das Stück kommt nur auf 30 Pfg. zu stehen.

Gegen die Einschränkung der Neujahrs-Glückwunschkarten

wendet sich eine Zuschrift des Deutschen Buchdruckervereins mit folgenden, durchaus zutreffenden Ausführungen:

Nach einer dem Deutschen Buchdrucker-Verein zugegangenen Mitteilung wird jetzt wieder einmal angeregt, mit der alten, schönen Sitte des Austausches von Glückwunschkarten zur Jahreswende, zu brechen. Man schlägt vor, das Versenden gedruckter Karten und Briefe, sowie das Beglückwünschen durch Zeitungsanzeigen zu unterlassen und die hierdurch ersparten Geldbeträge der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zuzuwenden. Der Vorschlag ist zweifellos gut gemeint, aber gänzlich verfehlt; denn es ist nicht wohlgetan, einzelnen Gewerben Beschäftigung und Verdienst zu nehmen, um die Mittel für Liebeswerke zu gewinnen. In der gegenwärtigen schweren Kriegszeit gilt es vor allem dafür zu sorgen, daß der allgemeine Geschäftsgang nicht noch mehr ins Stocken gerät und die Arbeitslosigkeit nicht noch mehr überhand nimmt. Gerade das Druckgewerbe liegt zurzeit infolge der Einschränkung der Geschäfts- und Reklametätigkeit und infolge starker Ausfuhrverminderung außerordentlich darnieder. Die Betriebe würden daher in diesem Jahre durch den Fortfall der Aufträge auf Glückwunschkarten besonders hart betroffen werden. Der Umsatz in dem Artikel ist ein so enormer, daß bei seiner Herstellung nicht etwa nur während weniger Wochen, sondern einen großen Teil des Jahres hindurch Tausende fleißiger Hände lohnende Beschäftigung finden. Der unseren Kriegern im Felde und der Not daheim zugewendeten Fürsorge wird sicher am besten in der Weise gedient, daß Arbeits- und Verdienstgelegenheit nicht geschmälert wird; denn dadurch wird es weiteren Kreisen erst möglich gemacht, zu den Liebeswerken beizusteuern.

Warnung vor der Versendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Post.

Am 6. d. Mts. ist ein Postkraftwagen mit Post für das 18. Armeekorps auf der Etappenstraße wahrscheinlich infolge von Selbstentzündung von Postsendungen (Streichhölzer, Feuerwerkskörper oder ähnliches) in Brand geraten. Zwei Drittel der Ladung sind verbrannt. Amtlicherseits ist wiederholt vor der Versendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldpost gewarnt worden. Diese Warnung wird dringend wiederholt. Wer sich darüber hinwegsetzt und leicht entzündbare Gegenstände versendet, kann die Allgemeinheit auf das empfindlichste schädigen und die Wohltaten zunichte machen, die Liebe und Opfersinn unseren Soldaten im Felde zugedacht haben.

× **Zu einer Stadtverordnetensitzung** sind unsere Stadtväter für nächsten Mittwoch nachmittag $5^1/_2$ Uhr einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen im ganzen etwa 20 Beratungsgegenstände, außer verschiedenen kleineren folgende wichtigen: Wahl von besoldeten Magistratsmitgiedern für die Stadträte Lemmel und Plankemann, deren Wahlperiode am 13. Januar und 29. März 1915 abläuft; Wahl eines Abgeordneten der Stadt Posen zum Provinzial-Landtage für den verstorbenen Stadtv. Brodnitz, Beschlußfassung über die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen, Bewilligung wei-

terer Mittel zur Verpflegung usw. der durchziehenden Truppen und für den Nationalen Frauendienst, Anschaffung neuer Dampfkessel für den Schlachthof, Verkauf eines Grundstücks.

Ein hoher bayerischer Orden für General v. Strantz. Der König von Bayern verlieh das Großkreuz des Militärverdienstordens mit Schwertern dem Generaloberſten von Bülow, Generalinspekteur der dritten Armeeinspektion, und dem General der Infanterie von Strantz, Kommandierenden General des V. Armeekorps.

X **Ordensverleihungen.** Dem herrschaftlichen Diener Mach in Osterwitt, Kreis Marienwerder, und dem Schweinefütterer Glage in Hasseldamm, Kreis Pr.-Eylau, ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen worden.

Militärische Personalveränderungen. Krahmer, Fähnr. d. Res. (Bromberg), jetzt im Inf.-Regt. Nr. 14, zum Leutn d. R. dieses Regiments befördert. Zu Hauptleuten befördert die Oberleutn. d. Res. im Inf.-Regt. Nr. 72 Ostwald (Kosten), Hempel, d. Füs.-Regts. Nr 34 (Bromberg), jetzt im Brig.-Ersatz-Bat. C d. Garde-Ers.-Div.

Kriegsfreiwillige für Telegraphentruppen. Kriegsfreiwillige nicht unter 18 Jahren, körperlich und geistig gut entwickelt, mit tadelloser Handschrift und guter Schulbildung, Elektrotechniker, Schwachstrom- und Starkstrommonteure, Mechaniker, Kaufleute, Bureaubeamte stellt am 11. Januar 1915 das Telegraphen-Bataillon Nr. 6 in Verden a. Aller ein. Meldungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf sind beim Truppenteil einzureichen.

* **Prüfungstermine.** Für die Prüfung der Lehrer an Mittelschulen und der Rektoren sind im Jahre 1915 folgende Termine anberaumt: am 17. Mai und 25. Oktober für Mittelschullehrer, am 21. Mai und 29. Oktober für Rektoren. — Für die Aufnahme-Prüfungen bei den Königlichen Präparanden-Anstalten im Jahre 1915 sind folgende Termine anberaumt: am 19. März in Bojanowo (evang.), am 23. März an den evang. Anstalten zu Pleschen, Schneidemühl, Schönlanke, Schwerin a. W. und Unruhstadt, sowie an den katholischen Anstalten zu Birnbaum, Krotoschin, Lobsens, Meseritz, Rogasen, Wollstein; am 25. März an den paritätischen Anstalten in Lissa und Rawitsch, am 23. September an der evangelischen Anstalt in Czarnikau.

Stadttheater Morgen, Sonnabend, findet die erste Aufführung des Schauspiels „Der Hexenkessel" statt. Sonntag nachmittag 3½ Uhr zum letzten Male „Heimat"; abends 8 Uhr: „Kolberg". Im übrigen ist man schon fleißig dabei, das Weihnachtsmärchen „Dornröschen" vorzubereiten.

Lichtbildervortrag im Stadttheater. Auf den am Sonntag mittag pünktlich 12 Uhr stattfindenden Lichtbildervortrag des Leutn. Dr. von Papen, betitelt „Rußland und der Islam" sei hierdurch nochmals hingewiesen. Vorverkauf bei Walleiser

Wohltätigkeitskonzert im Stadttheater. Wir verweisen nochmals auf das Wohltätigkeitskonzert am Dienstag, dem 15. Dezember, zu dem Hofopernsänger Wiedemann und alle Mitglieder des Stadttheaters ihre Beteiligung zugesagt haben. (Siehe Inserat.)

Berichtigung. In der gestrigen Quittung über unsere Kriegssammlungen muß es bei der vorletzten Spende heißen: Postassistent Komitsch, Truppenübungsplatz Warthelager 20 M.

eg. **Unglücksfall.** Gestern vormittag wurde eine 31jährige Arbeiterfrau auf der Bitterstraße, in der Nähe der Kirche, von der Elektrischen umgerissen und überfahren. Die Verunglückte wurde schwer verletzt nach dem Krankenhause gebracht. Den Wagenführer trifft keine Schuld an dem Unglück, da er andauernd läutete, die Verunglückte aber die Warnungssignale nicht zu beachten schien, so daß man annehmen muß, daß sie schwerhörig war und das Läuten nicht hörte.

p. **Zusammenstöße.** In der Wasserstraße stieß gestern nachmittag um 1½ Uhr ein Straßenbahnwagen mit einem aus dem Grundstück Nr. 16 hinausfahrenden Fuhrwerk zusammen, wobei der Kutscher vom Wagen geschleudert wurde ohne Schaden zu nehmen. Die Schuld an dem Zusammenstoß ist dem Kutscher beizumessen, weil er es unterlassen hat, sich von der freien Ausfahrt zu überzeugen. — In der St. Martinstraße stieß gestern nachmittag kurz vor 6 Uhr ein Kraftwagen mit einer Droschke zusammen, wobei eine Straßenlaterne zertrümmert wurde. Personen wurden nicht verletzt.

p. **In das Stadtkrankenhaus gebracht** wurde gestern nachmittag um 3½ Uhr ein Arbeiter, der in stark betrunkenem Zustande und mit einer blutenden Kopfwunde in der Grabenstraße aufgefunden wurde.

p. **Festgenommen** wurde ein Fürsorgezögling, der aus der Anstalt entlaufen ist.

X **Der Wasserstand der Warthe** betrug hier heute früh +0,28 Meter.

↗ **Schwarzenau,** 10 Dezember. Eine **große Kohlennot** herrscht hier seit mehreren Wochen. Ebenso groß ist der Mangel an Petroleum. — Bei der gestrigen **Stadtverordnetenwahl** wurde in der zweiten Abteilung der Hauptkassenrendant der Majoratsherrschaft Czerniejewo Alexander Milowski zum Stadtverordneten mit 4 gegen 3 Stimmen, die auf den bisherigen Stadtverordneten **Müller Franz Kostenski** fielen, **neugewählt.** Die Wahlbeteiligung war schwach.

K. **Strelno,** 10. Dezember. An der **Spende von Weihnachtsgaben** für unsere im Felde befindlichen Truppen hat sich auch die hiesige katholische Schule in anerkennenswerter Weise beteiligt. Sie übermittelte dem Vorstande des Vaterländischen Frauenvereins 66 M., wofür der Verein Weihnachtsliebesgaben kaufte.

* **Exin,** 9. Dezember. Gestern **starb** im Alter von 62 Jahren Frau Rittergutsbesitzer Busse-Dembogora, eine edle, wohltätige Frau, die sich durch eine segensreiche Wirksamkeit auf kirchlichem und sozialem Gebiet hervorragend ausgezeichnet hat. Sie war u. a. Begründerin und erste Vorsitzende des Gustav-Adolf-Frauenvereins und Vorsitzende des kürzlich gegründeten Vaterländischen Frauenvereins, welcher hier ein Lazarett eingerichtet **hat.** Testamentarisch hat die Verstorbene der **Stadt 40 000 Mark** zum Bau eines städtischen Krankenhauses hinterlassen. — Dem hiesigen Vereinslazarett sind heute wieder **55 Verwundete** vom Kriegslazarett Bromberg überwiesen worden.

* **Lobsens,** 10. Dezember. In der letzten **Stadtverordnetensitzung wurden** 1500 M. bewilligt, die nach Friedensschluß an bedürftige Hinterbliebene hiesiger Kriegsteilnehmer verteilt werden sollen Ferner wurden einstimmig 2500 M. für die Familien Eingezogener zur Verfügung gestellt. Diese Summe soll, zusammen mit dem vom Kreisausschuß überwiesenen Betrage von 1320 M. in den Wintermonaten an diejenigen bedürftigen Familien verteilt werden, bei denen die gesetzliche Kriegs-Familienunterstützung unzureichend ist. Letztere wird zurzeit in einer Höhe von 2400 M. monatlich an 90 Familien gezahlt, doch dürfte sich ihre Zahl in Kürze erhöhen.

K. **Strelno,** 10. Dezember. Über das Vermögen des Kaufmanns Franz Schydzick in Strelno ist das **Konkursverfahren** eröffnet und Kaufmann Albert Morawietz zum Konkursverwalter ernannt worden. — **Schwer verunglückt** ist der Arbeiter Heinrich Mach in Siedlimowo, indem durch einen von seinem Mitarbeiter versehentlich geführten Hieb mit der Kreuzhacke seine rechte Hand getroffen und schwer verletzt wurde.

* **Schubin,** 10. Dezember. Bei den gestrigen **Stadtverordnetenwahlen** wurden in der ersten Abteilung Kreistierarzt Deppe, in der zweiten Abteilung Sparkassenrendant Geisler und in der dritten Abteilung Kaufmann Paul Palicki gewählt.

* **Kolmar i. P.,** 10. Dezember. In dem über das Vermögen der Provinzialbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, eröffneten **Konkurse** soll eine Abschlagsverteilung erfolgen. Die Summe der zur Teilnahme berechtigten Forderungen beträgt 485 399,09 Mark, der zur Verteilung verfügbare Massenbestand 48 540 M.

---

* **Landsberg a. W.,** 9. Dezember **Aus Gram über den Tod ihres Bräutigams,** der im Westen im Kampfe fiel, **ertränkte sich** die 26jährige Tochter Käthe der Lehrerwitwe Hasse im Krummen See auf den Zechower Wiesen.

K. **Briesen i. Westpr.,** 10. Dezember. Bei der **Stichwahl** wurden Betriebsleiter Korb (3 Abteilung) und Fabrikbesitzer Dahmer (1. Abteilung) **zu Stadtverordneten** gewählt.

* **Stuhm,** 10. Dezember. **Zwei Eisenbahnwagen Petroleum** in Fässern sind hier **eingegangen,** und weitere 100 000 Kilo werden dem Kreise direkt aus Rumänien in Zisternenwagen geliefert, die zum Selbstkostenpreise durch Vermittelung des Magistrats, der Guts- und Gemeindevorsteher in gerechter Weise an die Verbraucher verteilt werden sollen.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Bromberg,** 10. Dezember. **Vom Schwurgericht** wurde gestern der Oberpostassistent Teubert aus Exin wegen Unterschlagung amtlicher Gelder, Urkundenfälschung und Unterdrückung von Briefen zu **1 Jahr Gefängnis** verurteilt unter Aberkennung der Bekleidung öffentlicher Ämter auf drei Jahre. Der Angeklagte, dem mildernde Umstände bewilligt wurden, hatte in der Zeit von Mitte Mai bis Ende Oktober 1914 Zahlkartenschiebungen in der Weise vorgenommen, daß er die auf Zahlkarten eingezahlten Beträge für sich verbrauchte; die Zahlkarten behielt er gleichfalls bei sich. In die Annahmelisten hatte er diese Zahlungen gar nicht eingetragen. Die vorgeschriebene Quittung hatte er den Auflieferern in der Weise gegeben, daß er in die Posteinlieferungsbücher falsche Zahlen eintrug. Er hatte darauf in 26 Fällen 12 709 M. unterschlagen. Dieses ganze Geld behielt er nicht alles für sich, sondern benutzte es, in 19 Fällen, um teilweise frühere Unterschlagungen zu decken, indem er den Zahlkarten ein anderes Datum gab. 7330 M. wurden auf diese Weise wieder zurückgezahlt, und da beim Angeklagten auch noch einige hundert M. vorgefunden wurden, so entstand der Postbehörde ein tatsächlicher Schaden von nur 3813,46 M. Weiter hatte er noch 27 Briefe und Karten, die Bezug auf die Unterschlagungen hatten, unterdrückt, teilweise geöffnet und an sich genommen. Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig. Er will durch häufige Krankheiten in seiner Familie in mißliche Vermögenslage geraten sein und versucht haben, durch die Unterschlagungen seine vielen Ausgaben und Schulden zu decken.

* **Danzig,** 7. Dezember. **Wegen Brandstiftung in drei Fällen** stand heute der 20jährige Maschinenschlosser Bruno Kolberg aus Ohra vor dem Schwurgericht. Der Angeklagte, der zuletzt bei der Kaiserlichen Werft arbeitete, hatte sich dem Trunke ergeben. Am 7. September versäumte er die Arbeit, kam aber in die Nähe der Werft und stieg in einem Hause am Jakobsturm bis zum Boden hinauf, wo er in einer unverschlossenen Kammer ein Strohfeuer anfachte, das einen gewaltigen Dachstuhlbrand verursachte. Zwei Witwen konnten nur mit größer Mühe durch die Feuerwehr gerettet werden. Am Nachmittag desselben Tages verursachte er einen zweiten Dachstuhlbrand in einem Hause am Kohlenmarkt, schließlich am 11. September ein kleines Feuer auf dem Dachboden eines Hauses am Kassubischen Markt. Hier wurde der Brandstifter bemerkt und verhaftet. K. gab heute die Straftaten zu, behauptete aber, er wisse nicht, wie er dazu gekommen sei. Das Urteil lautete auf **2½ Jahre Zuchthaus.**

Feldpostbriefkasten der Schriftleitung.

B. P., Rombschin. Kr. Wongrowitz. Daß unser Kriegstagebuch den Beifall Ihres Sohnes und seiner Kameraden in dem Maße gefunden hat, daß Ihre Nachbestellung die Folge war, war uns angenehm zu hören. Das bestellte erste Heft der „Illustr. Ostd. Kriegsztg." haben wir an Ihren Sohn abgesandt, das zweite geht sofort nach Erscheinen ab. Will Ihr Sohn die Hefte des nächsten Jahres bei der Feldpost bestellen, so soll er das schleunigst tun, damit er die weiteren Hefte rechtzeitig erhält. Ihren treudeutschen Gruß erwidern wir bestens.

Utffz. Sch., 3. Fuhrparkkol., 6. A.-K. Die bestellten fünf Kriegstagebücher sind sofort an Sie abgegangen. Es war uns angenehm, Ihrer Bestellung zu entnehmen, daß unser Kriegstagebuch auch im 6. Korps Anklang gefunden hat.

L. K., M. Unser Ferngläser-Vorrat ist leider längst total vergeben, so daß wir Ihnen keins mehr senden können, wenn nicht aus dem Kreise unserer lieben Leser der Not durch neue Spenden abgeholfen wird. Es sind uns in der letzten Zeit wieder Dutzende von Bitten aus dem Felde zugegangen, ohne daß wir sie berücksichtigen konnten, was uns sehr leid getan hat. Wer hilft, unsere braven Feldgrauen ferner mit den so unentbehrlichen Ferngläsern ausrüsten?

L. M., P. Ja, was sollen wir da machen? Reklamieren Sie die Pakete bei der Postanstalt, bei der Sie sie aufgegeben haben.

P. T., R. Wir haben Ihren Notschrei an die zuständige Stelle abgegeben. Hoffentlich wird Abhilfe geschaffen.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 10. Dezember.

Sterbefälle.

Tischler Julius Janowski, 80 Jahre. Ehefrau Anna Jarecka, geb. Smolarek, 41 Jahre. Heinrich Labrzycki, 2 Tage. Hildegard Konukiewicz, 2 Monate 11 Tage. Stefan Zymalski, 1 Jahr 8 Monate 14 Tage. Schlosser Stefan Mlynski, 40 Jahre. Schneider Otto Griesche, 51 Jahre. Wilhelm Stähle, 1 Monat 13 Tage Gertrud Biskupski, 4 Jahre 21 Tage.

Vom 11. Dezember.

Ehefrau Sara Manasse, geb. Josephsohn, 38 Jahre. Josef Kokocinski, 29 Tage. Marie Großmann, ¼ Stunde. Heinrich Okupniak, 2 Monate 2 Tage. Isabella Plich, 2 Jahre 2 Mon. 22 Tage Lehrmädchen Janina Groszczyk, 15 Jahre. Dienstmädchen Stanislawa Jankowska, 29 Jahre. Ceslaus Nowak, 4 Monate 28 Tage. Wladislaus Jaskulski, 2 Jahre 3 Monate 6 Tage.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Von der Berliner Börse.

Berlin, 11. Dezember. In die stolze Zuversicht auf den glücklichen Ausgang des Krieges, die auch durch die unvermeidlichen Wechselfälle des Kriegsglücks nicht beeinträchtigt werden kann, mischten sich heute Gefühle tiefer Trauer. Die Anteilnahme an dem Verlust der deutschen Kreuzer hielt die Stimmung einigermaßen unter Druck. Im freien Privatverkehr scheinen die Umsätze etwas gering zu sein und Realisationen vorzuliegen Dies gilt namentlich für die seither bevorzugten Industriewerte. Auch in Rentenwerten haben die Umsätze bei allerdings wenig veränderten Kursen etwas nachgelassen. In Devisen war der bisherige Rückgang zum Stillstand gekommen. Für holländische und amerikanische Valuten wurden heute etwas höhere Preise angelegt, desgleichen für österreichische Valuten. Die Geldsätze sind unverändert.

= **Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft.** In der am Donnerstag in Berlin abgehaltenen sehr gut besuchten Hauptversammlung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, in der ein Aktienkapital von rund 72 Millionen mit rund 144 000 Stimmen vertreten waren, kam es wegen der Bemessung der Höhe der Dividende zu ausgedehnten Erörterungen. Der Vorschlag der **Verwaltung** von 10 **Prozent** gegen 14 Prozent im Vorjahre stieß auf ziemlich lebhaften **Widerspruch,** für den zum Teil die gleichen Beweggründe **angeführt wurden, die schon in der Presse hervorgehoben worden** sind. Schließlich wurde der Antrag auf Erhöhung der Dividende **auf 12 Prozent gestellt dem die Verwaltung unter Hervorhebung der** Fürsorge in finanzieller Hinsicht auch bei einer längeren Kriegsdauer entgegentrat. Die Abstimmung ergab schließlich die Ablehnung des Antrages. rund 70 Millionen Aktienkapital vereinigten sich auf den Antrag der Verwaltung für Ausschüttung von 10 Prozent und nur 912 500 stimmten für die Ausschüttung von 12 Prozent.

Weiter wurde von der Verwaltung mitgeteilt, daß der Gesamtumsatz des abgelaufenen Geschäftsjahres sich auf 453 Millionen, gegen 441 Millionen im Vorjahre, gestellt hat, woran das feindliche Ausland mit 95 Millionen beteiligt war. Nach Arbeitsstunden berechnet, verhielt sich die Beschäftigung während der ersten vier Monate im neuen Geschäftsjahr zur vorjährigen wie 2 zu 3. Für das Inland und das neutrale Ausland betrugen die abgerechneten Umsätze am 31 Oktober 1914 125 Millionen, die vorliegenden Aufträge 310 Millionen. Nicht einbezogen sind die abgerechneten Umsätze und die Aufträge, die sich bei den Tochtergesellschaften im feindlichen Ausland per 30. Juni auf 130 Millionen beliefen. Von dem 35 Millionen betragenden Aktienkapital der Tochtergesellschaften im feindlichen Auslande besitzt die A. E. G. 13 Millionen, die gesamten Debitoren im feindlichen Auslande betragen 20 Millionen. Die Barmittel belaufen sich jetzt auf rund 77 Millionen.

In dem Schlußwort betonte Dr. Walther Rathenau, daß die deutsche Industrie die ihr durch den Krieg gestellte Aufgabe, sich auf sich selbst zu stellen, mit überraschender Anpassungsfähigkeit durchgeführt habe und daß sie dies dank ihrer vorzüglichen Organisation auch bei einer längeren Dauer des Krieges tun werde.

= **126 schwere französische Pferde** (Ardenner) gelangten auf Veranlassung der Heeresverwaltung am Donnerstag, 10. Dezember, auf dem Magerviehhofe in Friedrichsfelde bei Berlin öffentlich meistbietend zum Verkauf. Es handelte sich um 17 Hengste und 61 Stuten, ferner gehörten dazu 48 Wallache, alles jüngere Tiere im Alter von 1 bis 4 Jahren. Die braune Farbe war vorherrschend, der übrige Teil bestand aus Füchsen, Rappen und Schimmeln. Die Pferde machten durchweg einen kräftigen lebendigen Eindruck, so daß die Versteigerung recht rege verlief und ein gutes Verkaufsergebnis sicherte. Es wurden von den wieder sehr zahlreich erschienenen Käufern Preise von 400 bis 1800 M. für das Pferd, je nach Alter und Gebrauchswert, gezahlt. Nur Landwirte der Provinz Brandenburg, die sich als **solche auszuweisen** hatten, durften sich beteiligen.

Posener Viehmarkt.

Posen, 11. Dezember. **[Städtischer Viehhof.]** Es waren aufgetrieben: 110 Rinder 329 Schweine, 54 Kälber, 10 Schafe, 8 Ziegen, — Ferkel; zusammen 511 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: **I. Rindern:** A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) höchsten Schlachtwerts, die nicht gezogen haben, —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) von 4—7 Jahren —,—, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—38 Mark. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 46—49, b) vollfleischige, jüngere 40—44. c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35—38 Mark. C. Färsen und Kühe: a) ältere, ausgemästete Kühe 36—42, b) mäßig genährte Kühe 30—34, c) gering genährte Kühe 20 bis 22 Mark. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mark. **II. Kälbern:** a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 52—55, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 45—50, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 35—40 e) geringe Saugkälber —,— Mark. **III. Schafen:** A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, b) ältere Masthammel geringe Mastlämmer und gut genährte junge Schafe —,—, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —,— Mark. — B. Weidmastschafe: a) Mastlämmer —,—, b) geringe Lämmer und Schafe —,— Mark. **IV. Schweinen:** a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —.—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 54—57, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 50—54, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 47—52, e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 42—46 M., f) unreine Sauen und geschnitten Eber 45—54 Mk. — Milchkühen für Stück I. Qual. — bis —, II. Qualität — bis — Mark, III. Qualität — bis — Mark, Mittelschweinen (Läufer) für Stück —,— Mark. — Ferkel für Paar —.— Mark. Schweine: wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 4 Stück für 58 M., 7 Stück für 57 M., 6 Stück für 56 M., 27 Stück für 55 Mk. 12 Stück für 54 M., 9 Stück für 53 M., 20 Stück für 52 M., 10 Stück für 51 M. 43 Stück für 50 M., 4 Stück für 49 M., 25 Stück für 48 M., 14 Stück für 47 M., 16 Stück für 46 M., 36 Stück für 45 M., 5 Stück für 44 M., 5 Stück für 43 M., 9 Stück für 42 M., 1 Stück für 41 M.

Der **Geschäftsgang** war in Schweinen flott, sonst ruhig. Der **Markt** wurde geräumt.

Magerviehhof-Bericht.

Berlin, 9. Dezember. **(Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt.** Auftrieb: Schweine 128 Stück, Ferkel 4328 Stück. Verlauf des Marktes; Langsames Geschäft; Preise unverändert.

Es wurden gezahlt im Engroshandel für Läuferschweine, 7 bis 8 Monate alt, Stück 41—52 Mark, 5 bis 6 Monate alt, Stück 29—40 Mark; Pölke, 3—4 Monate alt, Stück 15—28 Mark; Ferkel, 9—13 Wochen alt, Stück 8—14 Mark, 6 bis 8 Wochen alt, Stück 4—7 Mark.

Posen, 11. Dezember. **[Produktenbericht.]** (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.)

Die staatlich festgesetzten Höchstpreise sind für Posen folgende: **Weizen,** guter. 250 M., **Roggen,** 120 Pfd. holl. gute trockene Dom.-Ware 210 M., **Gerste,** gute, 68 Kg., 205 M. **Futtergerste** (unter 68 Kg.), 195 Mark, **Hafer,** guter, 205 M. Außerdem bezahlen wir für **Braugerste,** Mindestgewicht über 68 Kilog. 270 M. für Tonne ab Station.

Berlin, 11. Dezember. **Produktenbericht.** Infolge der stärkeren Aufgeldgebote im ganzen Reiche ist der Handel am Berliner Getreidemarkt fast unmöglich geworden. Die getätigten Umsätze fanden sämtlich ab Station statt. Preise für Weizen, Roggen, Hafer, Mais waren dagegen nicht notiert. Tendenz für Mehl blieb fest.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,0 in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels Grad
Dezember				
10. nachm. 2 Uhr	745,4	SO leis. Zug	wolkig	+ 5,0
10. abends 9 Uhr	746,6	SW leicht. W.	bedeckt	+ 4,8
11. morg. 7 Uhr	747,8	SW schw. W.	Nebel	+ 3,6

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 11. Dezember, morgens 7 Uhr:

11. Dezember Wärme-Maximum: + 5,3° Cels.
11. " Wärme-Minimum: + 1.4° "

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich für den politischen Teil, den allgemeinen, den Unterhaltungs- und Handelsteil: **Karl Peeck;** für Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer;** für den Anzeigenteil: **E. Schrön.** Rotationsdruck und Verlag der **Ostd. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G.** Sämtlich in Posen.

Am 21. November starb in Russisch-Polen den Heldentod für König und Vaterland mein heißgeliebter Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder, der

Königliche Distriktskommissar, Hauptmann d. R.

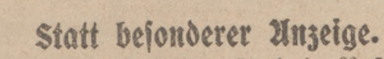
Eduard Engelmann

Batteriefführer im Ref.-Feld-Art. Nr. 50.

Polajewo, den 30. November 1914.

Else Engelmann, geb. Plewig,
Eduard, Kadett, Wahlstatt,
Barbara,
Heinz,
Marie-Anne.

9678



Statt besonderer Anzeige.

Am 20. November starb in Rußland den Heldentod für König und Vaterland unser innigstgeliebter ältester Sohn, unser lieber guter Bruder, Enkelsohn und Neffe, der

Kriegsfreiwillige

Oskar Boettger

im 22. Reserve-Jäger-Bataillon

im hoffnungsfrohen Alter von 22 Jahren.

Im stille Teilnahme bitten

Curt Boettger,
Luise Boettger geb. Kirschstein,
Günther Boettger, Kriegsfreiwilliger.



Am 8. d. Mts. starb an den Folgen einer in Polen erlittenen schweren Verwundung den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Kollege, der

Kgl. Eisenbahnobersekretär

Heinrich Pfeiffer,

Oberleutnant d. R.

und Kompagnieführer im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 5.

Wir verlieren in ihm einen lieben Kollegen und ein rühriges Vereinsmitglied, dem wir ein treues Gedenken stets bewahren werden. [9680

Eisenbahn-Praktikanten-Verein Posen.



Am 8. Dezember d. Js. starb den Heldentod für Kaiser und Reich infolge der am 4. Dezember bei den Kämpfen in Rußland erlittenen schweren Verwundungen der (9690

Eisenbahn-Ober-Sekretär und Oberleutnant der Reserve

Heinrich Pfeiffer.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen braven biederen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets gern bewahren werden.

Das Technische Bureau
der Königlichen Eisenbahn-Direktion Posen.

Auktion von Pferden.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen verkauft n öffentlicher Auktion (9557

mehrere hundert junge Pferde,

einjährige, zweijährige und dreijährige an folgenden Terminen:

Montag, den 14. Dezember, vorm. 10 Uhr, Weidendamm 28/30,
an diesem Tage kommen außerdem ca. 50 Mutterstuten zur Versteigerung.

Dienstag, den 15. Dezember, vorm. 10 Uhr in den Phönixwerken, Maraunenhof.

Mittwoch, den 16. Dezember, vorm. 10 Uhr, Holsteiner Damm 11.

Donnerstag, den 17. Dezember, vorm. 10 Uhr, Holsteiner Damm 11.

Die Pferde können am Tage vor der betreffenden Auktion von 1 bis 3 Uhr nachmittags gemustert werden. Die in den Phönixwerken zur Auktion kommenden Pferde stehen teilweise auf dem Gut Maraunenhof.



Beachten Sie

bitte die Anzeigen Ihrer Zeitung jetzt ganz besonders. Mancher Weg wird Ihnen dadurch erspart. Nicht jedes Geschäft hat all die vielen Artikel in der gewünschten Qualität und Ausführung am Lager. Über viele Erzeugnisse unseres Gewerbefleißes kann die große Öffentlichkeit nur durch die Anzeigen verständigt werden. Die allgemeine Preislage zu kennen, ist die erste Voraussetzung für eine wohlfeile Beschaffung der für den Einkauf bestimmten Warengattungen. Über alle diese Fragen gibt Ihnen schätzenswerte Auskunft die Annonce des Geschäftsmannes. Empfehlungen bedeuten das besondere Bemühen um die Benachrichtigung der bisherigen Kundschaft und die Vergrößerung derselben. Der inserierende Geschäftsmann wird Ihren Besuch besonders schätzen, wendet er doch augenscheinliche Mühe daran auf, etwa die Ware zu verteuern. Im Gegenteil, der vermehrte und schnellere Umsatz der Waren durch zahlreichere Käufer ermäßigt die geschäftlichen Spesen und steigert die Leistungsfähigkeit hinsichtlich der Größe der Waren-Auswahl und der Preise. Bringen Sie deshalb den inserierenden Firmen Ihr Vertrauen entgegen und stellen Sie bitte an Hand deren Ankündigungen Ihren Einkaufsplan auf.

Sonntag, 13. Dezbr.

am silbernen Sonntage sind die Geschäfte

bis 6 Uhr geöffnet.



Die **Leipziger Neujahrsmesse** beginnt

Sonntag, den 3. Januar

und endet

Sonnabend, den 16. Januar 1915.

Die **Ledermesse** findet

Dienstag, den 5. Januar 1915

statt, die **Metzbörse** für die **Lederindustrie** wird an **demselben Tage** nachm. 3—6 Uhr im Saale der Neuen Börse am Blücherplatz abgehalten.

Die **Deutsche Schuh- und Ledermesse zu Leipzig** findet voraussichtlich vom

29. August bis 1. September 1915

statt. Auskunft erteilt der Verein Deutsche Schuh- und Ledermesse, j. P., Leipzig, Senefelderstraße 13/17.

Leipzig, am 4. Dezember 1914.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag, den 13. Dez., vorm. 8 Uhr: Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Pastor Reylaender. — Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Superintendent Staemmler. — Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Superintendent Staemmler. — Nachmittags 6 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Greulich. — Nachmittags 5 Uhr: Jungfrauen-Verein „Bethanien", Lindenstraße 1, II. — Nachmittags 2—6 Uhr: Schreib- und Lesezimmer für Soldaten im älteren Konfirmandensaal. — Abends 7 Uhr: Versammlung des Evangelischen Vereins junger Männer im neuen Konfirmandensaal.

Donnerstag, den 17. Dezember, abends 8 1/4 Uhr: Kriegsbetgottesdienst. Pastor noch unbestimmt.

St. Petrikirche. (Evangelische Unitätsgemeinde.) Sonnabend, den 12. Dezember, abends 8 Uhr: Wochenschlußgottesdienst. Konsistorialrat Haenisch.

Sonntag, d. 13. Dezember, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Schneider. — Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Schneider.

Mittwoch, den 16. Dezember, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Konsistorialrat Haenisch.

Donnerstag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr: Adventsgottesdienst. Pastor Schneider.

Amtswoche:
Pastor Schneider.

St. Paulikirchengemeinde. Evangelisches Vereinshaus am Berliner Tor.

Sonntag, den 13. Dezember, vormittags 10 Uhr: Predigt. Generalsuperintendent D. Blau. — Vorm. 11 1/4 Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann. — Vormittags 11 3/4 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Stuhlmann. — Abends 7 Uhr: Jungfrauenverein im Konfirmandensaale.

Mittwoch, den 16. Dezember, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Pfarrer Stuhlmann.

Amtswoche:
Pfarrer Stuhlmann.

St. Lukaskirche. Sonntag, den 13. Dezember, vorm. 10 Uhr: Predigt. Pastor Büchner. — Beichte u. Abendmahl. Pastor Pfeifer. — Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Büchner. — Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Mittwoch, den 16. Dezember, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Pastor Büchner.

Solatsch (Parkrestaurant). Sonntag, den 13. Dezember, vorm. 8 1/2 Uhr: Predigt. Pastor Pfeifer.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, den 13. Dezember, vorm. 8 1/2 Uhr: Beichte und Abendmahl. Pastor Ilse. — Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Grell. — Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Ilse. — Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.

Am Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Im Anschluß daran auf Wunsch Beichte und Abendmahl.

Freitag, den 18. Dezember, nachm. 4 Uhr: Weihnachtskaffee für die alten Frauen.

Christuskirche. Sonntag, den 13. Dezember, vormittags 9 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. Pastor Herzka. — Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Gutsche. — Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Herzka.

Dienstag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr: 3. Adventsgottesdienst. Pastor Gutsche. An allen anderen Abenden von 8 bis 8 1/2 Uhr Betstunde.

Evang. St. Lukaskirche. (Ev. Garnisongemeinde.) Sonntag, den 13. Dezember, vormittags 8 1/2 Uhr: Predigt. Festungsgarnisonpfarrer Lohwasser.

Ev. Garnisonkirche. Sonntag, den 13. Dezember, vormittags 8 1/2 Uhr: Predigt. Konsistorialrat Wiehe. — Vormittags 10 Uhr: Predigt. Derselbe. — Abends 6 Uhr: Kirchenkonzert im Rahmen eines lit. Gottesdienstes. Festungsgarnisonpfarrer Lohwasser.

Katholische Garnisonkirche (Bernhardinerkirche).

Sonntag, den 13. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.

Truppen-Uebungsplatz Warthelager. Sonntag, den 13. Dezember, vorm. 8 1/2 Uhr: Katholischer Militärgottesdienst.

Evang. Kirchengemeinde Zabikowo. Sonntag, den 13. Dezember, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Schatz.

Evang. Verein junger Männer zu Zabikowo. Sonntag, den 13. Dezember, nachm. 5 Uhr: Versammlung.

Evang. Jungfrauenverein Zabikowo. Donnerstag, 17. Dezember, abends 8 Uhr: Wochenabend.

Ev.-luth. Kirche. Sonntag, den 13. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr: Beichte. — Vormittags 10 Uhr: Predigt und heil. Abendmahl. Superintendent Schnieber. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Superintendent Schnieber. — Abends 7 1/2 Uhr: Männer- und Soldatenabend.

Donnerstag, den 17. Dezember, nachm. 4 1/2 Uhr: Frauenverein.

Freitag, den 18. Dezember, abends 7 1/2 Uhr: Kriegsbetstunde. Superintendent Schnieber. — Danach Übung des Kirchenchors.

Kapelle des Diakonissenhauses. Sonnabend, den 12. Dezember, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Pastor Pich.

Sonntag, den 13. Dezember, vorm. 10 Uhr: Predigt. Pastor Fliedner.

Dienstag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr: Adventgottesdienst. Pastor Fliedner.

Donnerstag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Pastor Pich.

Christlicher Verband junger Mädchen. Sonntag, den 13. Dezember, nachmittags 4 Uhr: Versammlung im Diakonissenhause.

Luisenhain. Sonntag, den 13. Dezember, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst mit anschließender Beichte und Feier des heil. Abendmahls. — Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch, den 16. Dezember, abends 7 Uhr: Kriegsbetstunde.

Donnerstag, 17. Dezember, abends 7 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins.

Kreising. Sonntag, den 17. Dezember, nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst mit anschließender Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Pfarrer Schutzke.

Schluß

der

Inseraten-Annahme

für die

Illustr. Ostdeutsche

Kriegs-Zeitung

Heft 2

am 14. Dezember 1914.

Die Geschäftsstelle

Posen W3, Tiergartenstr. 6.

Schließfach 1012.

Bekanntmachung.

Auf die für das Jahr 1914 festzusetzende Dividende der Reichsbankanteile wird vom 15. d. Mts. ab eine zweite halbjährliche Abschlagszahlung von ein und dreiviertel Prozent oder

52 Mark 50 Pfennig

für jeden Anteil zu 3000 Mark und

17 Mark 50 Pfennig

für jeden Anteil zu 1000 Mark gegen den Dividendenschein Nr. 11 bzw. Nr. 14 bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin, bei den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen sowie bei sämtlichen Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung erfolgen.

Berlin, den 3. Dezember 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück. [9672

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 12. Dezbr., vorm. 9½ Uhr werde ich in der **Wronker Straße**
1 Reklamewagen
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Versammlung der Bieter Ecke St. Adalbertstraße und Wronker Platz. (9677

Spiegelberg
Gerichtsvollzieher in Posen. Wilhelmstr. 25. Telephon 5461.

Haben Sie schon die „Illustrierte Ostdeutsche Kriegszeitung“ bestellt?

Wenn nicht, dann tun Sie es bitte sofort, damit Sie das ☛ soeben erschienene ☚ 1. Heft rechtzeitig erhalten und Sie sich seinen Besitz sichern, ehe es vergriffen ist.

Unsere „Illustrierte Ostdeutsche Kriegszeitung“ ist nicht zu verwechseln mit anderen Unternehmungen. Sie ist speziell für die Ostmark bestimmt, behandelt die Beteiligung der Posenschen, Schlesischen, Pommerschen, West- und Ostpreußischen Truppen an den jetzigen Kämpfen in Ost und West und schildert in Wort und Bild vor allem auch die Vorgänge auf dem östlichen Kriegsschauplatze.

Keine Familie und kein Mitkämpfer wird diese speziell für den Osten bestimmte Geschichte des jetzigen Weltkrieges entbehren wollen.

Man bestelle für sich und jeden im Felde stehenden Angehörigen die „Ostdeutsche Kriegszeitung“ sofort bei der Post und bediene sich dazu nachstehender Bestellzettel:

Nur für Postabonnenten.

Zur Bestellung der Kriegszeitung genügt es, den ausgefüllten Schein **unfrankiert** in den Briefkasten zu werfen oder dem Briefträger mitzugeben. Die Post läßt den Betrag daraufhin von Ihnen einziehen, **ohne** daß Sie dadurch **Kosten** haben.

.... Hier abtrennen! ....

An das Kaiserliche Postamt in ....

Post-Bestellschein.

Für den Monat Dezember 1914 bestellt
Herr
Fr. ....
Wohnort: .... Kreis oder Straße: ....

Exemplare	Benennung der Exemplare usw.	Bezugszeit	Betrag M	Betrag Pf	Bestellgeld*) M	Bestellgeld Pf
	Illustrierte Ostdeutsche Kriegszeitung Posen					
	Ausgabe A**)	1 Monat	1	05	—	02
	Ausgabe B**)	1 Monat	0	35	—	02

Quittung:

Obige .... Mark .... Pfg. sind heute richtig bezahlt.

.... 1914. **Post-Annahme**

*) Das Bestellgeld hat nur zu zahlen, wer seine Zeitung nicht von der Post abholt.

) **Das Nichtgewünschte ist zu durchstreichen.

Im Felde stehende Mitkämpfer

wollen die **„Illustrierte Ostdeutsche Kriegszeitung“** bei der nächsten Feldpost bestellen.

Bestellung für Bezieher im Felde durch Angehörige.

An das Kaiserliche Postamt in ....

Post-Bestellschein.

Für den Monat Dezember 1914 bestellt
Herr
Fr. ....
Wohnort: .... Kreis oder Straße: ....

Exemplare	Benennung der Exemplare usw.	Bezugszeit	Betrag M	Betrag Pf	Umschlaggebühr M	Umschlaggebühr Pf
	Illustrierte Ostdeutsche Kriegszeitung Posen					
	Ausgabe A**)	1 Monat	1	05	—	10
	Ausgabe B**)	1 Monat	0	35	—	10

an folgende Adresse:

Name und Dienstgrad ....
.... **Armee** .... **Armee-Korps** ....
.... **Division** .... **Brigade**
.... **Regt. Nr.** .... **Bataillon**
.... **Abteilung** .... **Kompagnie**
.... **Eskadron** .... **Batterie** .... **Kolonne**

Der Besteller:

Name und Stand ....
Ort und Straße ....

Quittung:

Obige .... Mark .... Pfg. sind heute richtig bezahlt.

.... 1914. **Post-Annahme.**

Bestellzettel für Stadt-Abonnenten.

Ich abonniere hiermit bis auf Abbestellung auf die Illustrierte Ostdeutsche Kriegszeitung

Ausgabe A:
Preis pro Heft **50** Pf., monatlich **1,00** Mk., vierteljährlich **3,00** Mk.

Ausgabe B:
Preis pro Heft **15** Pf., monatlich **30** Pf., vierteljährlich **90** Pf.

Ich hole mir die Zeitschrift ab in ....
Ich wünsche Zustellung ins Haus.
Ich bezahle den Abonnementspreis monatlich — vierteljährlich — im Voraus.
Der Abonnementspreis ist in allen Fällen im Voraus zu bezahlen.

☛ **Das Nichtgewünschte bitte zu durchstreichen.**

(Name): ....
(Stand): ....
Wohnung: ....

Dieser Bestellzettel kann der Botenfrau des Pos. Tageblattes mitgegeben oder in unseren Geschäfts- u. Ausgabestellen u. auch in jed. Buchhandlg. abgegeben werden.

Probenummern können **in unseren Geschäftsstellen und in jeder Buchhandlung** eingesehen werden.